



INDIA POST CARD

THE ADDRESS ONLY TO BE WRITTEN ON THIS SIDE.

Rajesh Verma

POSTFACH-2022 W-7030 BOEBLINGEN
GERMANY TEL: -07031/280456

INDIEN, NEPAL, BANGLADESH, BHUTAN, FEHLLISTEN
SERVICE, FDC, MOTIVE NEUHEITEN, BRIEFE



Motivgruppe • ARGE

**Landwirtschaft
Weinbau
Forstwirtschaft e.V.**
Jan. 93



Mitteilungsblatt Nr. 68

Im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Aus dem Inhalt:

Seite:

2	Auf ein Wort
4	"Kapselgeld"
6	Verzeichnis deutscher Freistempel zu Bienen Imkerei, Honig, Zucker
10	Erdbeeren - Ergänzungen
13	Fehler bei weinbaubezogenen Postbelegen
19	Wein aktuell
24	Wiesloch feiert seinen großen Weinbaupionier
24	Tausche - Suche - Biete- Leserbriefe
28	Pilze
33	Die Wildpferde in Europa und Asien - einst und jetzt
61	Vorratsliste

Auf ein Wort...

GRAZ: anlässlich der 3. Grazer Briefmarkenmesse vom 18.-20. Juni 1993 wird unsere Motivgruppe dort zum 2. mal mit einem Info-Stand vertreten sein. Ferner wird uns die Möglichkeit gegeben, ein Mitgliedertreffen mit Tausch abzuhalten. Im letzten Jahr wurde davon leider wenig Gebrauch gemacht. Schon heute möchte ich Sie einladen, die Messe und unsere Versammlung zu besuchen. Der genaue Termin für das Treffen wird im April-Heft bekannt gegeben.

JHV '93 Unsere Jahreshauptversammlung (Wahlen!) wird anlässlich der Naposta'93 in Dortmund stattfinden. Die Ausstellung findet vom 19.-23.5.93 statt. Der genaue Termin für die Jahreshauptversammlung geht Ihnen per Einladung zu.

RHEIN-RUHR-POSTA'94 in Löhne vom 22.-24. April 1994. Für diese Ausstellung werden noch Sammlungen gesucht. Es bietet sich an, daß sich Mitglieder unserer Motivgruppe verstärkt an der Ausstellung beteiligen, weil wir dort unsere Jahreshauptversammlung 1994 abhalten werden. Interessenten wenden sich bitte an:
Dieter Crämer
Postfach 40 30
D-4972 Löhne

DANKE möchte ich auf diesem Weg allen Mitgliedern sagen, die mich mit lieben und guten Wünschen zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr bedacht haben.

Allen Mitgliedern ein frohes und gesundes 1993!

Eine schwere Krankheit beendete unseren langen gemeinsamen Lebensweg. Mein guter Mann, unser fürsorglicher Vater, Schwiegervater und stolzer Opi seiner Enkel, lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, Herr

Armin Renner

geb. 17. 6. 1926 gest. 28. 11. 1992

hat uns für immer verlassen.
Sein Wirken und Schaffen für die Familie erfüllt uns mit Dankbarkeit, sein Verlust mit tiefer Trauer.



Madame Muguette TROQUEREAU son épouse,
ses enfants, sa petite fille et toute la famille
ont la douleur de vous faire part du décès de

Monsieur Michel TROQUEREAU

survenu à l'âge de 57 ans.

La cérémonie religieuse et l'inhumation ont eu lieu
à Joué-lès-Tours, le vendredi 4 décembre 1992,
dans l'intimité familiale.

"Kapselgeld", "Briefmarkengeld", usw.

Unter den verschiedensten Begriffen kennen wir die Briefmarke auch als "Zahlungsmittel".

Im internen Arbeitskreis "aktive Aussteller" meines Heimatvereins haben wir auch kurz dieses Thema behandelt und uns gefragt, ist das sogen. "Kapselgeld" sammelwürdig und ausstellungsreif?

Wie natürlich nicht anders zu erwarten war, gab und gibt es sehr unterschiedliche Meinungen in Bezug auf das Ausstellungsexponat.

Sammelwürdig? Natürlich, ohne Bedenken. Ausstellungsreif?

Der Verfasser meint ja, natürlich thematisch "gut verpackt".



Das "Kapselgeld" der Fa. Müser-Bräu (s. Abb.) kann nach Ansicht des Verfassers ohne Bedenken bei einer Sammlung "Bier" z.B. dem Gliederungspunkt "Brauerei" oder "Gaststätte" zugeordnet werden, denn in der Brauerei wurde das "Kapselgeld" in der wöchentlichen Lohntüte (statt Kleingeld) übergeben, in z.B. der angeschlossenen oder benachbarten Gaststätte wurde es wiederum als Zahlungsmittel angenommen.

Um den geschichtlichen Hintergrund ein wenig aufzuzeigen, fand mein Sf. Heiko Rohde einen Aufsatz im "Germania-Rundbrief 12/85", der an anderer Stelle wiedergegeben wird. Nach mehrfachem Lesen wird verständlich, warum hier unterschiedliche Auffassungen zur Ausstellungsreife vorherrschen.

Erinnern wir uns ca. 2 Jahrzehnte zurück, als Motivsammler als "bunte Bildchen-Sammler" bezeichnet wurden. Erinnern wir uns auch an die

Entwicklung der Maximaphilie, erst total "heruntergemacht", heute eine eigenständige Ausstellungsgruppe mit Reglement.

Gerade erhielt ich den Rundbrief "Thematische Heimatsammlungen" Nr. 15 und finde einen Aufsatz über Maximaphilie von Karl Dostal - sehr lesenswert. Ergänzen möchte ich diese Ausführungen noch um die Diskussion der Fiskalmarken und, z.Zt. aktuell, um die Telefonkarten.

Über Fiskalmarken habe ich in einem unserer letzten Rundbriefe geschrieben. Damals waren sie zwar in der FIP zugelassen, nicht jedoch in Deutschland.

Auf meine seinerzeit hypothetische Frage, ob wir in Deutschland mit unseren Reglementen schon wieder "hinterherhinken", gab der Bundestag in Passau eine Antwort:

Ab sofort sind Fiskalmarken auch bei uns zugelassen, bekommen ebenfalls eine eigene Klasse.

Karl Dostal kommt in seinem Aufsatz zu einer Schlußbemerkung, der ich mich anschließe und hier wiedergeben möchte:

"... Derzeit wird die Telefonkarte noch aus der Motivsammlung verdammt, aber was wird in einigen Jahren sein? Gesammelt wird, "was den Leuten gefällt", es wird dann mit der Zeit salon- und reglements-fähig".

Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. Sammeln wir also ruhig weiter Telefonkarten, Ansichtskarten usw., eines Tages werden sie schon Aufnahme in die Reglemente finden.

Gut Ding will Weile haben.

D. Crämer

VERZEICHNIS DEUTSCHER FREISTEMPEL ZU BIENEN, IMKEREI, HONIG,

ZUCKER

Walter Dietermann, Weinstadt

Abstatt	1988	Kerzenfabrik Volkert
Achim	1939	Landhaus Jungborn
dito	1968	Jungborn Honig
Arnstorf	1965	Klein-Bienenhonig, Abb. Bienenkorb
Appenweier	1989	LV bad. Imker "Honig, Kraftquelle...."
Augsburg	1988	Miller-Wachskerzen, Abb. Kerzen
dito	1992	Miller "Einen schönen Tag wünscht"
Baden-baden	1984	Bund der Sklenarbienezüchter
Bad Mergentheim	1984	Ehrler, Abb. Imker, Waben
dito	1965	
Bargteheide	1987	Langnese-Honig
Bayreuth	1990	Haus der Tierzucht
Berlin	1943	Immensee UFA Film
Berlin	1943	Herting-Honig+Gewürz-Import
Berlin	1938	Reichsfachgruppe Imker, Abb. Honig
dito	1943	
Berlin	1928/29	Spark. Teltow, Abb. Korb + Bienen
dito	1932	"Spare in der Zeit", Abb. dito
dito	1934/37	Schrift rechts, Abb. dito
Biberach	1984	Rietsche Kunstwabenmaschinen
Brandenburg	1939	Königs Waffeln, Honigkuchen
Bremen	1989	Sommer Import-Export, Abb. Korb
Bremen-Oberneu..	1960	Hans Sommer, Abb. Korb
Bremen	1987	BREPHAWA Honigbonbons
Bremen	1950+54	Honig-Fischer "Honig ist Sonne"
Bremen	1985	Segnitz Weinimport, Abb. Bienen, Korb
Brockel	1985	Holtermann Handelsimkerei
Broichwerden	1970	Kinkartz, Aachen. Printen, Lebkuchen
Calw	1958	"Sei gut zu Dir, iß Schweier Honig"
Butzbach	1988	Seip Bienezüchtbedarf
Butzbach	1992	Lochblech-und Stanzwerk, Abb. Waben
Celle	1984	Nds. Land. Anst. Bienenforscher
Deggendorf	1949	Wiedemann Bienenwaben
dito	1988	Wiedemann Kerzen "Beste Qualität"
Deggendorf	1986	Das romantische Licht
Dessau-Alten	1931	Zucker-raffinerie
Detmold	1985	Schafmeister Imkereibedarf, Biene
Dessau	1988	Flemmings Honig und Lebkuchen
Dillingen	1985	bavaria Wachsveredlung
Drebber	1988	Allos Imkerhof

Duisburg	1971	SOLO, Wildblütenhonig
Düsseldorf	1991	Securitas Versicher. Abb. Wabe
Eilenburg	1933	Henze Bonbons
Erkrath	1930	Glashaut schützt alles, Biene
Erlangen	1988	Bayr. LA für Bienezücht
ernthal/Rennst.	1935	Glashütte Brohmenstall, Biene
Ettlingen	1984	Langnes Honig Dibona Vertrieb
Fallingbostel	1975/92	Stadtwappen, Abb. Bienenkorb
Frankental	1935	Südzucker
Frankfurt	1986	Schwabes Bienenhonig
Frankfurt	1960	Fr. Wilh. Schwemann, Korb+Wappen
Frankfurt	1968	Sparkasse 1822, Bienenkorb
dito	1981	DIE Sparkasse, Abb. Bienenkorb
Frankfurt	1943	GENO Bank, Korb+Bienen
Freiburg	1951	OEL-Hummel, Abb. Hummel
Gagenau	1950	J. König "Alles f. d. Bienezücht
Garsted7/HH	1963	Dreyer Wachswaren, Abb. Bienen, Ko:
Greiz	1931	Friedrich Arnold, Abb. Biene
Hamburg	1947	Hummel-Werkzeuge Abb. Bär, Korb
Hamburg	1971	Kronenhonig
Hamburg	1938	Schlickum, Abb. Korb+Palmen
Hamburg	1934	Becker, paraffin+Bienenwachs
Hamburg	1942	Heinr. Brand Paraffin+Bienenwachs
HH-Wandsbeck	1963	Lagnes-Honig "rein wie die Natur"
HH-Bahrenfeld	1961	Hummel-Süßwaren, Abb. Hummel
HH-Niendorf	1952	Bienenfleiß-Honig
Hamm	1988	LV Westf.-Lipp. Imker
Hannover	1965	Verein der Zuckerindustrie
Hannover	1946	Sprengel, Abb. Korb+Bienen
dito	1946	gegr. 1851 darüber Korb + Bienen
dito	1951	100 Jahre Sprengel, Bienenkorb
dito	1961	über 100 Jahre Sprengel, Bienenko
Haslach	1984	Hamann - Alles für Imker
dito	1988	neue Fahne
Haslach	1988	Maier/reiner Bienenhonig, Likör
Hildesheim	1932	Zucker-raffinerie
Höchstädt	1960	Schweier Honig
Höchstädt	1986	Günther Honig, Imk. Ger. Schweierbe
Hoyerswerda	1942	Kreis-Stadtparkasse, Korb, Biene
Immenstaad	1977	
Immenstadt	1989	
Immenreuth	1986	
Jena	1992	Landw. unt. Forsch. Anst. Thüringen
Kaarst	1991	Nook Honig/Bienenrezeugnisse

Kaltenkirchen	1991	Stockmar, Freude an Farbe...Wabe
Karlsruhe	1930	Speck, Zuckerwarenfabrik
Karlsruhe	1978	Eisenbahn-Sparda, Korb, Flügelrad
KA-Grünwinkel	1953	Honighelfer GA Dreßler Sonnenkraft
Kerpen	1989	Schmalfuß Feuer u. Flamme
Kirchhain	1988	Hess. LA f. Tierzucht, Abt. Bienenz.
Kitzingen	1988	Englert Wachswaren, Kunstwaben
dito	1986	Fahne in der Mitte
Köln	1952	Kölner Zucker, Pfeffer & Langen
Köln	1936	Hommel Werkzeuge, Abb. Bär, Korb
Köln	1932	Stollwerk Schokolade
dito	1933	"Bittere Sahne"
Korb	1982+91	großes + kleine Format, Korb im Wap
Korschenbroich	1988	IB Kirchmanns Blütenhonig
Lauterbach	1989	Wienhold, Zeichen in Wabe
Linkenheim	1984	Raff, Imkereifachgeschäft, Biene
Linkenheim	1991	Zeidler-Magazin, stil. Biene
Löffingen	1990	Der Gesundheit zuliebe..Tannenhonig
Lüneburg	1934/68	Wachsbleiche Börstling AG
Lüdenscheid	1930	Fa. Beumer bürgt f. Qualität, Biene
Lüdenscheid	1980	Bienenmarke seit 1863, Biene
Maierhöfen	1984	Schehle, Imkereiz., Bedarf, Biene
Mannheim	1963	Hommel-Werkzeuge, Bär mit Korb
Mellrichstadt	1984	Fritz Bienenzuchtgeräte
Memmingen	1984	Bergland, Propolis Präparate
dito	1984	Bergland ohne Tierversuche, Schmetteling
Memmingen	1985	Bienenwirkstoffpräparate, Biene
Mosbach	1979	Reinmuth Honig/siehe Sattelbach!
dito	1989	neues Motiv
Mühlhausen	1940	Kreissparkasse, Korb+Bienen
Münster	1984	Holtrup Honig "Treibstoff f. Herz"
München	1935	Feurich Lebkuchen
München	1950	Gautsch, Honig, Wachs etc.
Murnau	1944/47	Biene im Kreis und Ranken
Naumburg	1954	Stadtsparkasse, Korb + Bienen
Neheim	1931	Städt. Sparkasse, Korb+Bienen
Nettetal	1990	Westd. Dochtfabrik
Neunkirchen	1984	Uhr-Bienenzuchtgeräte
Neu-Offstein	1935	Südzucker
Neuss	1968	Nook Honig, Kostbarer Honig
Nürnberg	1937	Lebkuchen Häberlein, Metzger
dito	1929	andere fahne
Nürnberg	1985	LV Bayr. Imker

Nürnberg	1964	Schmidt Lebkuchen, Abb. Lachendes Gesi
dito	1967	Honig "Gesundheit im Haus"
dito	1976	...kommt die Gesundheit
dito	1969	Lebkuchen
Nürnberg	1991	Alt-Nürnberg, Hochburg des Honigs
Oberscheden	1934	Wüstenfeld Zuckerraffinerie (Komusim)
Oberursel	1985	Wenn wach, dann Schütz
Ochsenfurt	1985	Frankenzucker
Ochsenfurt	1990	Südzucker
Oppenau	1984	Koch, Imkereifachgeschäft
Osnabrück	1959	Papier Hummel
Osthofen	1931	Ovomaline stärkt auch Sie
Osthofen	1948	Dr. Wander
Plettenberg	1941	Metallwarenfabrik, Marke Wespe
Plettenberg	1985	Wagner, Abb. Wespe
Plettenberg	1962	Schrauben, Biene, die Qualitätsmarke
Oyten	1934/37	Jungborn-Honig "Ihr Haus für Honig"
Plön	1984	Schröder, Apis Kosmetik
Poing	1986	Bio-und Naturkraft
Quickborn	1954	Holstenhof, Honig Reimers, Korb
Regensburg	1932	Südd. Zucker AG
Reichenbach	1985	Südd. Imker Genossenschaft
Reinfeld	1984	Claussen Honig
Rendsburg	1989	Warnholz, Abb. Bienenkasten
Rethen	1930	Zuckerfabrik/Komusima
Rheda	1935	Gebr. Essing, Weberei, Abb. Bienen, Korb
Saal	1991	Bienen-Ruck, Wohnungen
Sattelbach	1960	Reinmuth Honig. Abb. große Biene
dito	1954	Biene vor Korb, Blüten (siehe Mosbach)
Schramberg	1985	Herzog, Bienenzuchtgeräte
Sonderheim/Rhön	1960	Hartmanns Bienenhonig
Straussfurt	1945	Zuckerfabrik/apt.
Stockach	1984	LV Bad. Imker, Apotheke der Natur
Stockach	1991	ADIZ allg. deutsche Imker-Zeitung
Stuttgart	1973	Uni Hohenheim. Landw. Hochschule
Stuttgart	1984	LV Württ. Imker
Stuttgart	1984	Cardinal Luzern
Stuttgart	1979	Kosmos, Abb. Hummel auf Blüte
Sulzb. Rosenberg	1949	Süßstoff Vertriebsgesellschaft
Teningen	1989	Rieder B`Wohnungsbau, Waben
Teningen	1984	Graf, Kunststoffbehälter, Kessel
Teningen	1988	Martin Qualitätskerzen, Kerze
Thüle	1969	Honig-Versand Göken, naturrein, Korb
Thüle	1968	Gerh. Preut, Hofbesitzer, Honigversand

Trittau	1985	Kahl, Wachsraffinerie, Biene
Ulm	1938	Forapin, Bienengift-Präparat
Unterreichenbach	1984	DR. Schröders Bienenprodukte
Vaihingen Ent	1962	Hummel Hautleim, Abb. Hummel
Verden	1936	Sparkasse, Abb. Korb
Wachtberg	1984	D. Honig, Kraftquelle der Natur
Wächtersbach	1986	Jäger, 25 Jahre Brutapparate
Walldürn	1991	Honig Fuchs, Polen Imkerei
Weinstadt	1987	Graze "Alles für den Imker"
Wiehl	1980	Sparkassend. Hamburger Gem., Biene
Wuppertal	1955/68	Kücke, Spez. fabr. Werkzeuge, Biene
Wt.-Elberfeld	1954	Gebr. Immekötter, Abb. Wappen, Korb
Visselhövede	1928/50	Nordd. Honig- und Wachswerk, Biene
Visselhövede	1963	Sonnentau Bienenhonig

2. + 3. Belgische Handwerkbestempel mit Bezug auf Erdbeeren



4. Belgien Publibel 1007, Früchte u.a. Erdbeeren

1) ERDBEEREN AUF GANZSACHEN UND IM STEMPEL

Ergänzungen von R. Frieke, Amsterdam

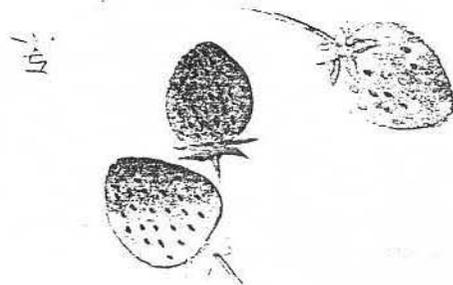
1. Japanische Ganzsachenkarte mit rückseitiger Abbildung Erdbeeren

郵便はがき



Ausschnitt Vorderseite

Ausschnitt Rückseite



CARTE POSTALE

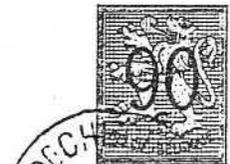
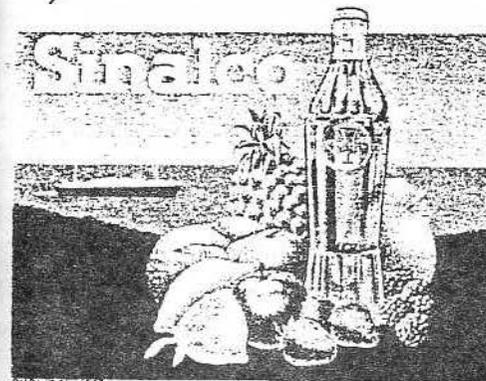


POSTKAART

Nom
et adresse de
l'expéditeur

Nom
ou adresse van
den afzender

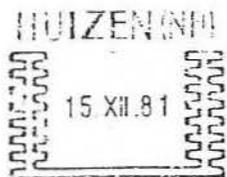
M. Taillefer JH
183 rue de Junet
La Docherie



M Adame Rewies
fabrique d'espadrille
route de Bruxelles
Alost

30

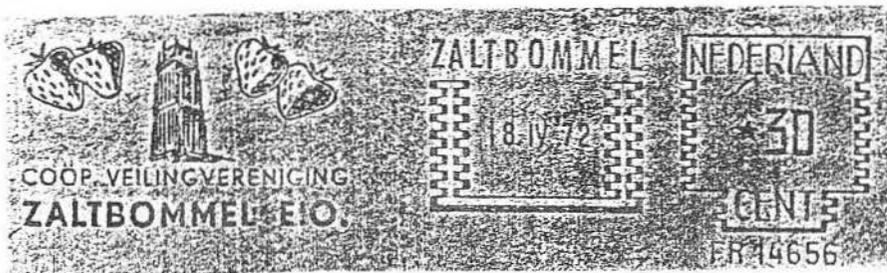
5. Huizen, Niederlande, Absenderfreistempel mit Abb. Erdbeere. Aroma-Fabrik, die anscheinend auch Erdbeeraroma produziert.



6. Werbestempel Vergt, Frankreich mit Abb. Erdbeere



7. Absenderfreistempel einer Versteigerung in Zaltbommel. Noch immer ist die Erdbeere die wichtigste der Weichfrüchte.



MELDEN SIE IHRE SAMMLUNG ZUR RHEIN-RUHR-POSTA 1994
IN LÖHNE AN !!!!!

FEHLER BEI WEINBAUGEZOGENEN POSTBELEGEN

von Dr.H.Brückbauer, Neustadt/Wstr.

Seit den letzten Berichten über Fehler sowie Farbabweichungen bei weinbaubezogenen Postbelegen des Motives Weinbau in den Jahren 1986 und 1990 unseres Mitteilungsblattes sind weitere Fehler bekannt geworden, über die nachfolgend berichtet werden soll.

FEHLER BEI GELEGENHEITSSTEMPELN

1. Falsch eingesetzte Einsatzstücke bei Maschinenwerbestempeln

Bei dem aus Anlaß des "Fünf Jahrhunderte Riesling-Anbau" verwendeten Maschinen-Sonderstempel des Jahres 1990 ist ein Abdruck mit kopfstehendem Einsatzstück bekannt (Abb.1)



2. Fehler im Tagesstempel

Das "Georg Schmitt'sche Weingut" in Nierstein verwendet seit sehr langer Zeit zur Briefentwertung einen eigenen Absenderfreistempel. Der erste ist dem Verf. aus dem Jahre 1937 bekannt.

Bei dem Wertrahmen handelt es sich um ein Rechteck (Typ E 2 nach Dürst H.u.G.Eich: Die Deutschen Post- und Absender-Freistempel. Handbuch und Katalog.-Heft 90, 224 S.). In der Mitte befindet sich das Werbeklischee (Zählnummer oben) und links ist der Tagesstempel, der als Einkreisstempel ausgebildet ist (Abb.2).



5192

Dem Verf. ist aus dem Jahre 1944 dieser Stempel bekannt, bei dem aber der Tagesstempel unvollständig ist. Bei ihm ist lediglich das Datum (-2 11 44) vorhanden, während der Kreis und der Ortsname fehlt (Abb.3)



FEHLER BEI ABSENDERFREISTEMPELN

Bei Absenderfreistempeln sind in der Zwischenzeit recht interessante Stempel mit Fehlern im Wertrahmen und Tagesstempel bekannt geworden. Diese sind von besonderer Bedeutung, da die Fehler in den amtlichen Elementen, also Wertrahmen und Tagesstempel auftreten.

1. Fehler im Tagesstempel

Würzburg

Bei dem von der "Gebietsweinwerbung" in Würzburg zur Werbung eingesetzten Absenderfreistempel muß das Datum desselben 24.7.87 lauten, da die PLZ bereits vierstellig ist (Abb.4), während dieselbe 1967 noch zweistellig war. Die vierstellige PLZ wurde erst nach 1976 eingesetzt.



Owen/ Teck

Die Importfirma "Wein-Welt-Mack&Schühle" verwendete zur Postentwertung Absenderfreistempel mit unterschiedlichen Werbeklischees (Abb 5 + 6).

WEINOWELT
Mack & Schühle

Postfach 11 47 · D-7311 Owen



Abb.5

Am 4.11.92 wurde von der Firma eine neue Maschine der Firma Postalia mit der Kennung "F" eingesetzt, die den neuen, am 1. Jan.1982 von der Post neu eingeführten Wertrahmen, enthält. Im Tagesstempel (amtliches Element) desselben ist eine falsche Ortsbezeichnung enthalten. Der Ort hat hier den Beinamen "Telk" statt "Teck" (Abb.6 + 7).



Rückantwort

Abb.6

Eine Berichtigung dieses Fehlers erfolgte nach Mitteilung der Firma erst anlässlich des nächsten Kundendienstes am 11.02.92. Somit haben alle Stempel, die in der Zeit vom 4.11.92 bis 11.02.92 zur Postentwertung eingesetzt wurden, die falsche Ortsbezeichnung.

WEINOWELT
Mack & Schühle

Postfach 11 47 · D-7311 Owen



Rückantwort

2. Fehler im Wertrahmen
Neustadt

Der nachfolgend beschriebene Absenderfreistempel der "Weinkellereien Haefelin/Carstens" in Neustadt aus dem Jahre 1982 ist von besonderer Bedeutung, da derselbe im Wertrahmen gleich zwei Fehler enthält, was verhältnismäßig selten vorkommt.

Bei normalen Absenderfreistempeln steht der Text "Deutsche Bundespost" im Wertrahmen zweizeilig im oberen Teil, die Poststufe in der Mitte und das Posthorn ist im unteren Teil desselben angeordnet (Abb.9)

Das Wort "Bundespost" dagegen ist im unteren Teil des Wertrahmens zu finden (Abb.8 + 10).


Weinkellereien
Haefelin
Carstens



Abb. 8



Abb. 9

richtig



Abb. 10

falsch

Außerdem ist im Wort "Bundespost" noch ein Schreibfehler enthalten derart, daß das zweite "S" in dem Wort in Form der Zahl "8" geschrieben ist, wie dies deutlich aus der Vergrößerung der Wertrahmen zu erkennen ist (Abb.10). Leider konnte nicht mehr festgestellt werden, wie lange der Stempel in dieser Form im Einsatz war.

Weinstadt

Seit 1951 ist im Wertrahmen des Absenderfreistempels die Bezeichnung "Deutsche Bundespost" vorhanden, wie dies auch im Wertrahmen des Stempels der "Remstallkellerei", früher in Beutelsbach (Abb.11), heute in Weinstadt 1, der Fall ist.



Remstallkellerei
e.G.m.b.H.



Im Wertrahmen des Jahres 1986 ist dann der am 1.1.1982 von der Post neu eingeführte Wertrahmen mit dem stilisierten Posthorn, einem Buchstaben, hier "B" für Postalia-Maschine der kenn-Nummer "24" und der Maschinenummer 2931, enthalten (Abb.12).



Anfang des Jahres 1991 taucht plötzlich ein Stempel mit der Kennung "B 82", der Maschinenummer 4143 und dem Text "Deutsche Post" auf, wie diese Bezeichnung aus der ehemalige DDR bekannt ist (Abb. 13).



Als Laufzeit für diesen Stempel wird die Zeit vom 29.1.91 bis 30.6.91 angenommen. Ab 1.7.91 erscheint dann im Wertrahmen wieder die alte Bezeichnung "Deutsche Bundespost". In demselben ist aber nicht die Kennung und Maschinenummer des Stempels des Jahres 1989 (B 24) sondern die mit dem aus dem fehlerhaften Wertrahmen des Jahres 1991 (B 82) enthalten (Abb.14).



Über die Ursache des Zustandekommens der falschen Bezeichnung konnte weder von der Remstalkellerei noch von der Post eine Erklärung erhalten werden.

MELDEN SIE IHRE SAMMLUNG ZUR RHEIN- RUHR - POSTA 1994

IN LÖHNE AN !!!!

DORT FINDET AUCH UNSERE JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG STATT!!!

WEIN aktuell

von M. Geib, Odernheim

Bedeutend weniger als im 3. Quartal 1992 gibt es diesmal in Sachen "Wein" zu berichten. Nur 10 deutsche Stempel werden im Anschluß an die Erläuterungen finden. Es sind je zur Hälfte 5 Neuheiten und 5 Weiterzulassungen. Zu dem Bericht aus Wiesloch zu Ph. Bronner ist an anderer Stelle noch ein kleiner Beitrag zu lesen.

Alle 5 Weiterzulassungen sind aus dem Anbaugebiet "Mosel-Saar-Ruwer".

Zur "hogatec" in Düsseldorf wurden Hand- und Maschinenstempel verwendet. Der Handstempel hat nur indirekt einen Bezug zum Weinbau. Er ist eher in die Kategorie "Hotel und Gastronomie einzuordnen.

Als Nachtrag zum Heft Nr. 66 nun endlich auf der Erinnerungstempel der franz. Postverwaltung zur Internationalen Briefmarken-Messe in Essen im Mai 1992. Dazu bildlich der gleiche Stempel zur Int. Briefmarkenbörse in Sindelfingen im Oktober 1992.

Zu diesen Belegen eine kleine Erläuterung. Die franz. Post nimmt die, mit einer portogerechten franz. Briefmarke versehenen Briefe mit nach Paris. Dort wird der Erinnerungstempel auf der linken Seite des Briefes abgeschlagen. Die Marke wird mit einem Stempel "Service Philatelique de la Poste" entwertet. Auch dieser Stempel zeigt Ceres, die Göttin der Fruchtbarkeit der Pflanzenwelt.

Neuheiten

- | | | | |
|----|------|--------------------|------------------|
| 1. | 6509 | Flonheim | 19. + 20.9.1992 |
| 2. | 6908 | Wiesloch 1 | 3. 4.10.1992 |
| 3. | 6730 | Neustadt/Wstr. | 25.10.1992 |
| 4. | 4000 | Düsseldorf 1 (MS) | 23.11.-3.12.1992 |
| 5. | 4000 | Düsseldorf 21 (HS) | 30.11.-4.12.1992 |





Weiterzulassungen

6.	5401	Alken, Mosel	1.11.1992 - 31.10.1993
7.	6643	Perl, Saar 1	1.11.1992 - 31.10.1995
8.	5501	Pölich	1.11.1992 - 30.10.1995
9.	5555	Piesport	15.11.1992 - 14.11.1995
10.	5585	Enkirch	1.12.1992 - 30.06.1993



Franz. Stempel

- | | | |
|-----|----------------------|------------------|
| 11. | Essen | 7. - 10.5.1992 |
| 12. | Sindelfingen | 23. - 25.10.1992 |
| 13. | Servicestempel Paris | |



Quelle: Amtliche Blätter der Deutschen Bundespost

SCHWEIZ

AKTUELL

Nun ist auch wieder die Schweiz vertreten. Im letzten Heft g es ja bekanntlich keine neuen Stempel zu vermelden. Der Werb stempel aus Benken zeigt eine Holzspindel als Teil einer alten Weinpresse ("Torkel"). Bei Nussbaumen im Stempelbild ei-nige stilisierte Weinbergspfähle.

- | | | | |
|----|------|---------------|---------------|
| 1. | 8463 | Benken ZH | ab 26.09.1992 |
| 2. | 8537 | Nussbaumen TG | ab 26.10.1992 |



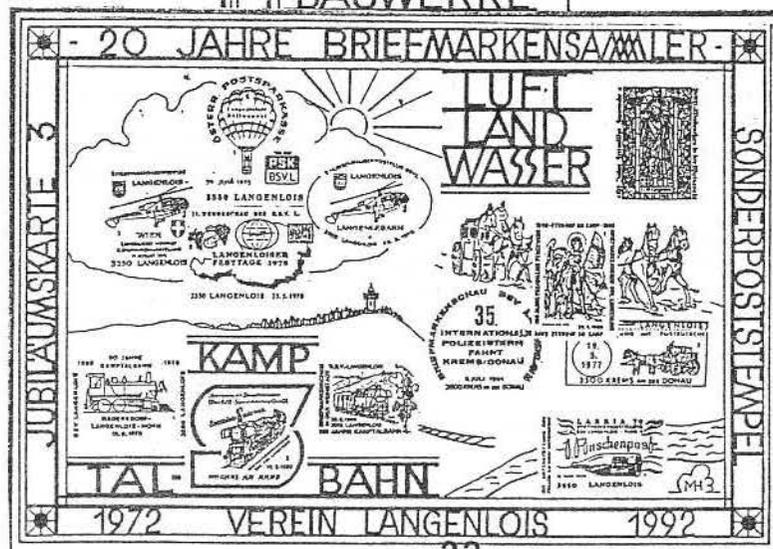
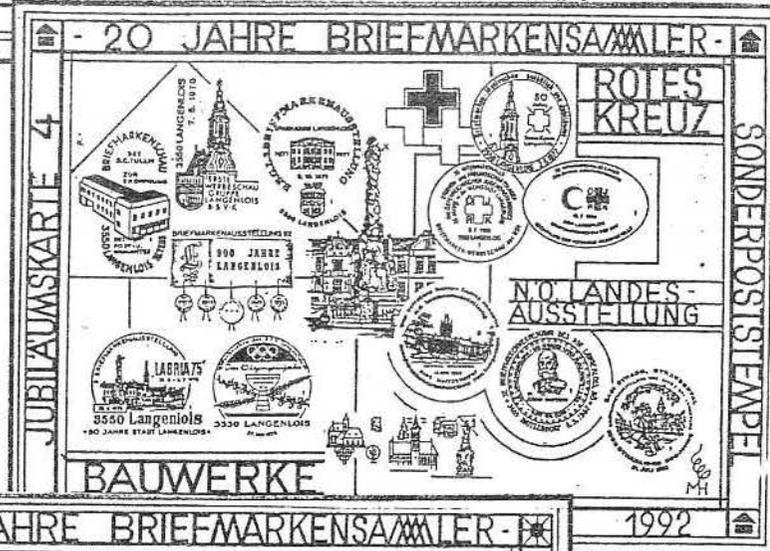
Eine Kellergasse zeigt der Stempel aus Poysdorf. Zum 20-jährigen Vereinsjubiläum legte der BSV Langenlois 4 Sonderkarten mit allen bisherigen Sonderstempeln auf. Die meisten Stempel sind dem Motiv "Wein" zuzuordnen.

1. 2170 Poysdorf 24.08.1992
2. - 4. Sonderkarten aus Langenlois

RADIO NIEDERÖSTERREICH
2170 Poysdorf, 24. August 1992



Quelle: Deutsche Briefmarkenzeitung (DBZ)



WIESLOCH FEIERT SEINEN GROSSEN WEINBAUPIONIER

von M.Geib, Odernheim

Am 11. Febr. 1992 jährte sich zum 200. Mal der Geburtstag des erfolgreichen Wieslocher Wissenschaftlers Johann Philipp Bronner. Sein Wirken prägte Wiesloch bei Heidelberg und reichte weit darüber hinaus. Wodurch Joh.Ph.Bronner über Wiesloch hinaus gewirkt hat?

Hier ist an erster Stelle Bronner als deutscher Weinbaufachmann zu nennen, der seine Kenntnisse und Erfahrungen aus umfangreichen Reisen durch die deutschen und europäischen Weinbaugebiete erwarb. Er vereinigte sie mit seinem botanischen, geologischen und klimatorischen Wissen. Dies resultiert aus einer großen Zahl eigener naturwissenschaftlicher Schriften. Dadurch ist Bronner zu einer wichtigen Instanz in der Geschichte des deutschen Weinbaus geworden.

Sein Konterfrei zierte den Sonderstempel zur Rang-III-Ausstellung "WIESBRIA 92" am 3.10.1992 in Wiesloch.



Tausche:

1 x Guinea 1977, Mi.-Nr. 759-66 + Bl.48, postfrisch, geschnitten, gegen 2 x dito, postfrisch, gezähnt.
Martin Wagner, Staudenweg 19, D-6800 Mannheim 31

Wer tauscht mit mir Weinbelege ???

Günther Liepert, Günthergasse 13, D- 8725 Arnstein

Suche:

die abgebildeten Stempel auf echt gelaufenen Briefen oder Postkarte. Bitte keine Briefausschnitte.

Manfred Geib, Im Weidengarten 24, D-6559 Odernheim



Belege über Genossenschaften (Raiffeisen/Schulze-Delitzsch/usw)

Günther Liepert, Günthergasse 13, D-8725 Arnstein

SUCHE nachfolgende Stempel
Wojciech Tuz, ul. Pesztsenska 10 A m 46, PL-03-925
Warszawa



Biete:

Italien, Mi.-Nr. 547 - 54 "Horaz" gefalzt zum Preis von
DM 180,- an.
Wolfgang Katzensteiner, Emmeramsplatz 6, D-8400 Regensburg

Philatelistische Belege zu folgenden Motiven: Wald, Sport,
Natur allgemein, Fahrzeuge sowie Ländersammlungen: Schweiz
Liechtenstein (diverse Stücke). Ihre Fehlliste oder Anfrage
erwartet gerne:
Konrad Häne, Jurastr. 304, CH-8966 Lieli

LESERBRIEFE

von W. Böcker, Bottrop

Durch einen Artikel aufmerksam gemacht, las ich von einer Broschüre "Zucker auf Briefmarken", die vom Deutschen Zuckermuseum in Berlin herausgegeben wurde. Ich bestellte dieses Büchlein und erhielt es postwendend zugeschickt.

Die Lektüre war sehr informativ und mit reichlich Markenabbildungen versehen, daß ich mich entschloß, zunächst einmal die Zuckermarken zu sammeln oder bei einschlägigen Firmen zu bestellen. Bis auf wenige Ausnahmen konnte ich alle Marken mit Zuckermotiv erwerben.

Doch was ist eine Motivsammlung ohne Belege?

Anschriften von Zuckerfirmen waren mir nicht bekannt. Lektüre ist auch so einfach nicht zu bekommen. Da der Zucker ja irgendetwie auch mit der Landwirtschaft zu tun hat, habe ich mal unser Mitgliederverzeichnis durchgeblättert. Ich fand dort zwei Mitglieder, die auch Zuckermotive sammeln.

Beide Sammler schrieb ich am 4.11.92 an. Am 7.11. erhielt ich Antwort von einem der Angeschriebenen. Der Herr schickte mir einen dicken Brief. Mein erster Eindruck war, "jetzt kannst du kaufen". Ich machte den Briefumschlag auf und fand darin ein Anschreiben, sehr viele Briefe mit Zuckerstempeln, Prospekte von Zuckerfabriken und eine Aufstellung aller bisher erschienenen Zuckermarken. Ich war ganz happy.

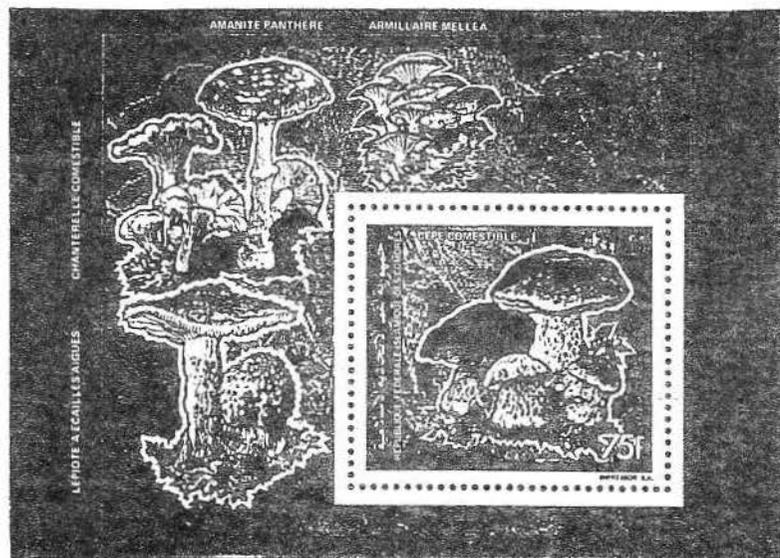
Am Schluß des Briefes stand noch zu lesen: Die Briefumschläge sind als Grundstock gedacht, meine Frankatur wurde mit zurückgesandt, seine Frankatur könne ich behalten. Ferner schrieb mir der Herr, daß er sich sehr freue, einen neuen Sammlerkontakt zu bekommen, bedankte sich für meine Anfrage und alle Sachen wären geschenkt.

Postwendend habe ich mich natürlich für ein solches Geschenk bedankt und ein kleines Scheinchen (als Portoersatz) für einen neuen Zuckersatz beigefügt.

Ich fand es toll, in der heutigen Zeit einmal etwas geschenkt zu bekommen und ds, von einem fremden Menschen.

Auch das sind Vorteile, wenn man einer Motivgruppe angehört!

PILZE



KOMOREN 23.03.1992 Mi.-Nr. 982-84, Bl. 358-60

Pilz auf Marke:

75 F *Boletus edulis* Bull. ex Fr.
Steinpilz

Pilze am Blockrand:

Lepiota aspera (Pers. in Hofm.) Quel.
Spitzschuppiger Schirmpilz

Cantharellus cibarius Fr.
Pfifferling

Amanita pantherina (DC. ex Fr.) Secr.
Pantherpilz

Armillatiella mellea (Vahl. in Fl. Dan. ex Fr.) Karst.
Hallimasch



Pilz auf Marke:

600 F *Sarcoscypa coccinea* (Fr.) Lamb.
Zinnoberroter Kelchbecherling

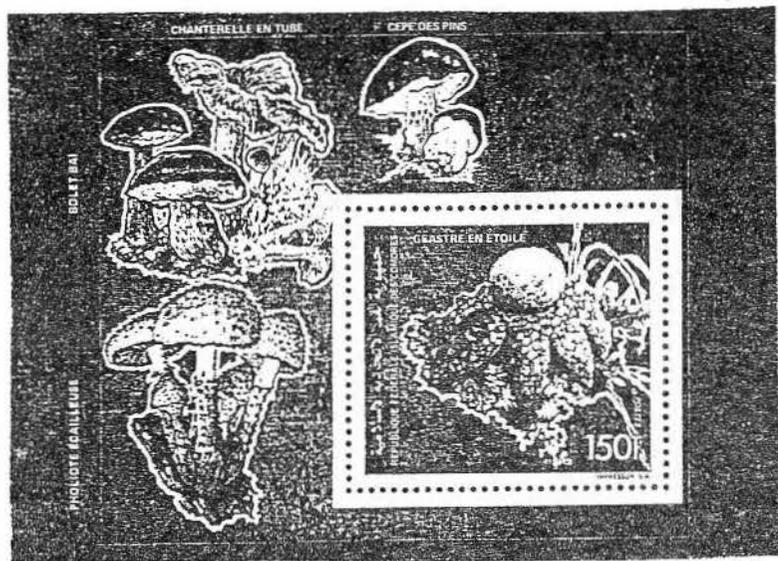
Pilze am Blockrand:

Lactarius deliciosus Fr.
Echter Reizker

Russula xerampelina (Schff. ex Secr.) Fr.
Roter Heringstäubling

Amanita caesarea (Scop. ex Fr.) Pers. ex Schw.
Kaiserling

Hypholoma fasciculare (Huds. ex Fr.) Kummer
Grünblättriger Schwefelkopf



Pilz auf Marke:

150 F *Geastrum vulgatum* Vitt.
Rotbrauner Erdstern

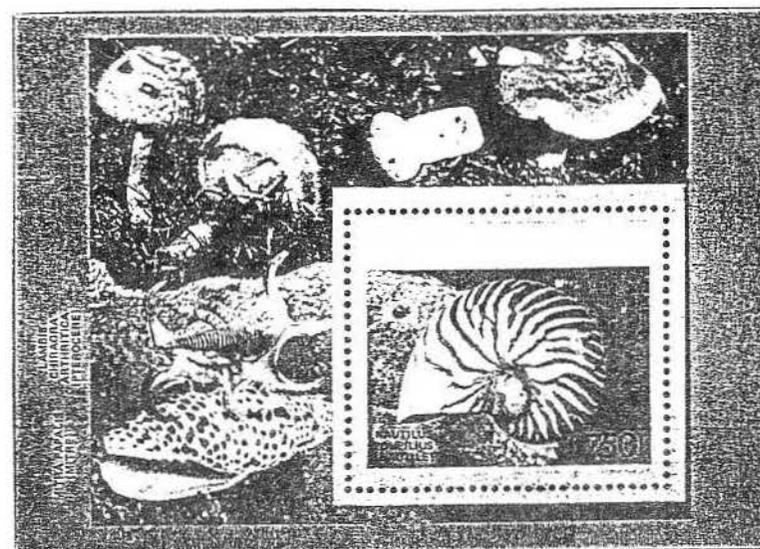
Pilze am Blockrand:

Pholiota squarrosa (Pers. ex Fr.) Kummer
Sparriger Schüppling

Xerocomus badius (Fr.) Kühn. ex Gilb.
Maronenröhrling

Cantharellus tubaeformis Fr.
Trompetenfifferling

Boletus pinophilus Pil. & Derm.
Kiefernsteinpilz



KOMOREN 23.03.1992 Mi.-Nr. Bl.361

Pilze am Rand



ARGENTINIEN 01.08.1992 Mi.-Nr. 2139 - 41

0,48 *Copirunus atramentarius* (Bull. ex Fr.) Fr.
Faltentintling

0,51 Morchella esculenta (Pers)
Speisemorchel

0,61 Amanita muscaria (L. ex Fr.) Hooker
Fliegenpilz

MOTIV-VERZEICHNIS ZUM THEMA WEIN

Die 16. Ergänzung zum zu obigem Verzeichnis ist zum Preis von DM 10,- erschienen.

Bestellungen an: Dr. Gerd Aschenbeck
Höhenweg 21
1000 Berlin 20

Die Wildpferde in Europa und Asien - einst und jetzt (Teil 1)

von Erich Markworth, Aerzen

In meinen Motivsammlungen "Die Tierwelt der Vorzeit", "Das Jagdwesen" und "Jagdbare und nichtjagdbare Säugetiere Europas" sind viele, dem Thema entsprechende philat. Belege enthalten - nur von europ. Ländern mit einer Ausnahme, die zu einer geschichtlichen Betrachtung der Entwicklung des Pferde-Geschlechtes ausgewertet, und in diesem Artikel dargestellt und beschrieben werden sollen.

Der Artikel ist in 10 Abschnitte wie folgt gegliedert:

1. Das Urpferdchen - Propalaetherium messelense
2. Das Hipparion - Pferdling
3. Die Wildpferde in Fels- und Höhlenbildern
4. Das letzte Wildpferd-Vorkommen in der Mongolei
5. Das Przewalskipferd - Equus caballus przewalskii
6. Der Fang und Transport der Przewalski-Pferde
7. Die Przewalski-Pferde in Zoos, Tiergärten und Gehegen
8. Die Wald- und Steppentarpäne - Equus caballus silvaticus und E. c. gmelini
9. Das Camargue-Pferd
10. Die Dülmener Wildpferde

Zunächst eine Übersicht mit den in der Sammlung bisher vorhandenen Belegen, aus der Einzelheiten zu ersehen sind.

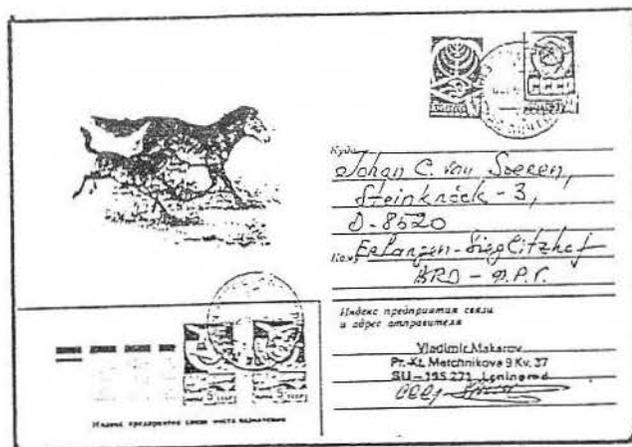
Land	Ausgabejahr der Marken 19...	Brief- marken Anzahl	Ganz- Stücke der Belege	Stempel aller Art
Deutschland	78,87	2	5	3
Belgien	61	1		
Frankreich	68,77,78,79	4	2	2
Monako	70,70	2		
Spanien	75	1	1	
Bulgarien	80,80,92,92,71	5		
Polen	63,78	2	1	1
Rumänien			1	
Rußland	47,59	2	3	
Tschechoslow.	62,81	2	3	2
Mongolei	72	1 (Block)		
	Summe	22	16	8

Die älteste Marke ist von Rußland mit der Sonder-Ausgabe 1947 Mi.Nr.1090 mit dem Forscher Oberst N.M. Przewalski (1839-1888) und 2 Wildpferden.

in einer Universität des damaligen Leningrad untersucht. Hier kam man zu der Überzeugung, daß es sich um Urwildpferde handelte und daß die Przewalski-Pferde noch nicht ausgerottet waren.

Im Jahre 1968 wurden in der Mongolei freilebende Przewalskipferde zum letzten Male gesehen und galten danach als ausgestorben.

Nachstehend nun einige Belege von Stuten und ihren Fohlen. Zuerst ein Bildumschlag (Ganzsache 1979) der russischen Post mit Darstellung einer Stute mit Fohlen in voller Flucht. Deutlich sichtbar auch hier die weiße "Mehlnase". - Ferner noch 3 Sondermarken-Ausgaben mit Stute und Fohlen.



Polen
1978 Mi.Nr.2584



Belgien
1961 Mi.Nr.1243



Tschechosl.
1962 Mi.Nr.1340

Im Jahre 1972 war in der Fasanerie des Zoologischen Gartens Berlin die Ausstellung "Kultur und Geschichte der Mongolei". Anlässlich dieser Ausstellung gab es die auf der nächsten Seite dargestellten 2 Belege.

Die nachstehenden Sondermarken-Ausgaben zeigen Abbildungen des Przewalski-Pferdes mit deutlich sichtbarer Mehlnase und auch die Stehmähne.



Bulgarien
1980 Mi.Nr.2152



Bulgarien
1992 Mi.Nr. ??



Rußland
1959 Mi.Nr.2276

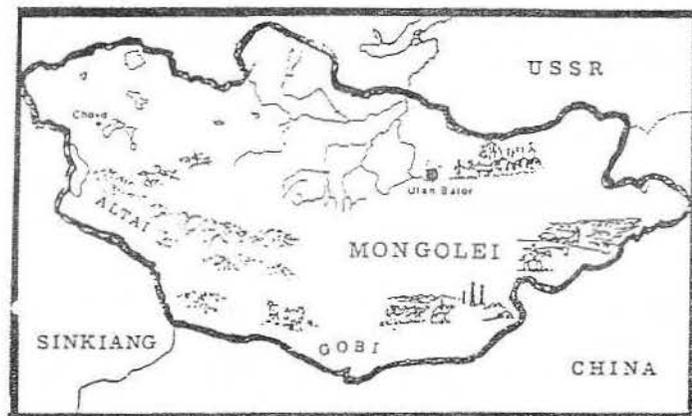
Die Przewalski-Pferde in freier Wildbahn lebten in Familien-Gruppen mit 3 bis höchstens 6 Stuten, ihren Fohlen und einigen Jährlingen, die von einem älteren Hengst geführt und auch beschützt wurden. Daneben gab es aber auch reine Hengstgruppen, die ebenfalls von einem älteren Hengst geleitet wurden. Diese Gruppen durchstreiften große Gebiete und wurden von den Leithengsten zu den Wasserstellen und in neue Weidegründe geführt. Auffällig war dabei, daß sie stets hintereinander liefen, der Leithengst meist vorn als erster.

Im Frühjahr deckt der Hengst seine Stuten, bei denen es während ihres Lebens in der Familien-Gruppe eine gewisse Rangordnung gibt. Im nächsten Frühjahr, also nach etwa 11 Monaten kommen die Fohlen zur Welt. Von der jeweiligen Mutter wird es sehr beschützt, auch gegen die anderen Stuten, und sogar gegen den Hengst. Nur wenn Gefahr droht, z.B. von Raubtieren, schützt die ganze Gruppe das Jungtier. Junghengste bleiben solange in der Gruppe, soweit sie sich dem Leithengst gegenüber unterwürfig erweisen.

Przewalski hat auf seiner Entdeckungsreise das Sozialverhalten im Zusammenleben der Pferde sowohl in der Familien-Gruppe als auch anderen Gruppen gegenüber eingehend studiert und beschrieben. Dieses wurde auch später von anderen Forschern nach deren Erkenntnissen voll bestätigt. Um 1890 waren es 2 russische Jäger die Gebrüder Grum Grshimaelo, die in Zentralasien einige Przewalskipferde erlegten. Die Felle und Schädel dieser Tiere wurden

Südwesten der Mongolei und in der benachbarten chinesischen Provinz Sinkiang kamen sie zuletzt vor und zwar in einem Steppengebiet, das sich von den Ausläufern des Altaigebirges bis zur Wüste Gobi erstreckt. Hier waren sie also zuletzt beheimatet, wurden aber auch hier nach und nach immer seltener und galten Mitte des 19. Jahrhunderts schon als ausgestorben.

Nachstehend eine Skizze der Mongolei, aus der das letzte Verbreitungsgebiet der Urwildpferde ersichtlich ist.



5. Das Przewalski-Pferd - *Equus caballus przewalskii*

Das letzte, heute nur noch in Gefangenschaft lebende Urwildpferd ist das Przewalski-Pferd, das seinen Namen, auch mit dem Zusatz in der wissenschaftlichen Bezeichnung, von seinem Entdecker erhielt. Dieses war der Forscher, Oberst Nikolai M. Przewalski (1839-1888), polnischer Abstammung und im Dienste des russischen Zaren. Zu jener Zeit wußte man von Mittelasien nur sehr wenig, und deshalb wurden von Rußland aus Expeditionen nach dort ausgerüstet. Einer der Entdeckungsreisenden war der Forscher Przewalski

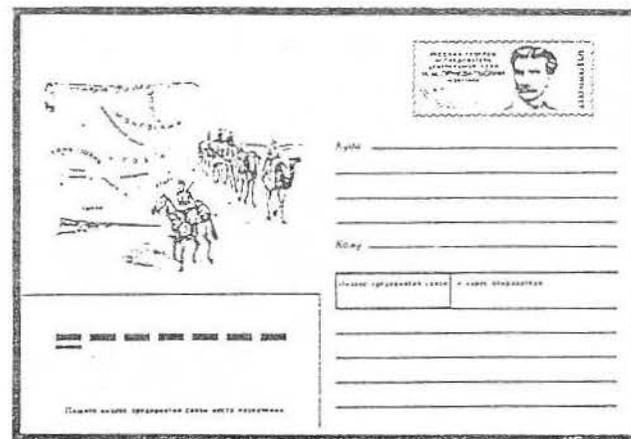
Markenausgabe UdSSR 1947 Mi.Nr.1090 mit Bildnis des Forschers Przewalski u. Abb. mit 2 Wildpferden in der Mongolei. Ausg. zum 100j. Bestehen der Geographischen Gesellschaft in der UdSSR.



Auf seiner in den Jahren 1879 bis 1880 durchgeführten 3. Asienreise entdeckte Przewalski im Südwesten der Mongolei 2 Familiengruppen Wildpferde. Aber er konnte keines der Tiere erlegen, da

sie sehr scheu und aufmerksam waren. Erst nach 20 Jahren und danach gelang der Fang von Wildpferd-Fohlen.

Dazu nachstehend noch ein Bildumschlag der UdSSR (Ganzsache von 1969) zum 100. Todestag von Przewalski am 15. Dezember 1888. Im Wertzeichen ist ein Bildnis von ihm. In der Abbildung links der Forscher auf einer seiner 3 Entdeckungsreisen durch Mittelasien.



In der UdSSR wurde Przewalski ferner noch wie folgt geehrt: Er starb 1888 in der Stadt Karakol, die 1889 in Przewalsk umbenannt wurde. Auch wurde ihm hier ein Denkmal errichtet, das auf einem Bildumschlag (Ganzsache 1969) und in einem Sonderstempel dazu abgebildet ist. - In Petersburg gibt es ebenfalls ein Przewalski Denkmal. Eine Abbildung davon ist ebenfalls auf einem Bildumschlag enthalten. Diese beiden Ganzsachen fehlen aber noch in der Sammlung.

Das Przewalski-Pferd gehört zwar mit zu den Vorfahren unseres heutigen Hauspferdes. Es unterscheidet sich aber von letzterem jedoch deutlich in einigen Punkten: gedrungener Körperbau, um ca 30 cm kleinere Widerristhöhe, kurzer kräftiger Hals mit einer Stehmähne, kastenförmiger Kopf, um die Nase herum weiß - die sogenannte Mehl-nase. Das Fell, am Bauch etwas dunkler, ist beige-braun. Auf dem meist geraden Rücken, wenig Satteltiefe, ist ein dunklerer Streifen (Aalstrich), und an den Beinen sind Zebra-streifen.

Die Sondermarke von Spanien, Ausgabe 1975 Mi.Nr.2152 zeigt ein Wildpferd aus der Höhle Tito Butillo, nach einem Gemälde, teilweise rot gemalt.



Höhle Ekain:

Die Malereien in dieser Höhle wurden erst am 8.6.1969 entdeckt, nachdem 2 Männer den engen Korridor am Anfang überwunden hatten. Dahinter waren Galerien mit Wildpferden (33Stck), Stieren, Rentieren, Bären Ziegen und Fische.

Aus dieser Höhle ist auf nachstehendem Sonderumschlag und in einem Sonderstempel ein Wildpferd abgebildet. Das Motiv wurde entnommen aus einer Wildpferd-Gruppe, gemalt auf dunklem Hintergrund.

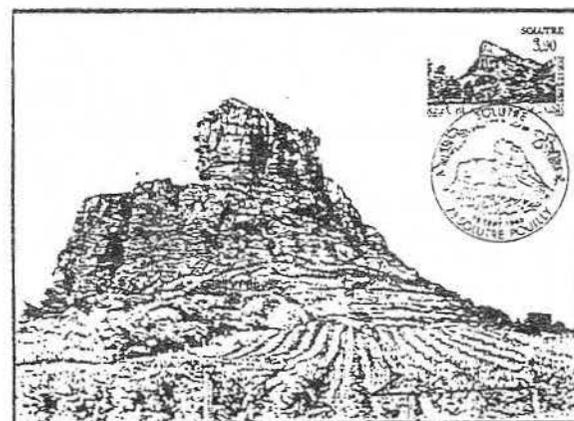


Während die Urwildpferde zur Zeit des Cro-Magnon-Menschen in großer Zahl vorhanden waren, deshalb auch zu ihrem Jagdwild gehörten und somit der Ernährung dienten, wurden diese Pferde von der nachfolgenden Menschen-Generation etwa 4.000 bis 3.000 Jahren vor Christus domestiziert. Sie wurden eingefangen, um sie zu Hauspferden zu machen. Mit den zahmsten von ihnen wurde gezüchtet und mit deren Nachkommen ebenso verfahren. Auf diese Weise entstand ganz allmählich das Hauspferd, das auch für den Ackerbau und die Viehzucht benötigt wurde.

4. Das letzte Wildpferd-Vorkommen in der Mongolei

Durch die Zunahme der Menschheit und die fortschreitende Kultivierung von Landflächen wurden die noch wild lebenden Pferde allmählich und immer mehr von Europa nach dem Osten abgedrängt, bis in die weiten Steppengebiete der Mongolei. Besonders im

Vorgeschichtlich interessant ist der Felsen von Solutré, der in einer Sondermarke von Frankreich 1985 Mi.Nr.2518, im Ersttagsstempel dazu und in einem Aquarell dargestellt ist. Die Cro-Magnon-Menschen trieben eine oder mehrere Familien-Gruppen von Wildpferden an der sanft ansteigenden Seite des Felsens hinauf, bis sie dann in großer Flucht an der Steilwandseite des Felsens sich zu Tode stürzten. Später fand man am Fuße dieser Steilwand viele Tausende Wildpferdknochen.



Von der schönsten Höhle Spaniens, der Altamira-Höhle in Nordspanien Prov. Santander, um ca 20.000-18.000 v.Chr. liegen leider keine Belege mit Wildpferden vor. Diese Höhle wurde auch mit "Urzeitlicher Louvre" bezeichnet.

Im Jahre 1879 entdeckte die 9jährige Maria de Sautuola die Friesmalereien von "Bisons" in einer Seitenkammer dieser Höhle. Sie hatte ihren Vater, ein spanischer Graf und Vorgeschichtsforscher, bei Grabungen im Eingang der Höhle begleitet. Später wurden noch festgestellt: Wildpferde, Rentiere, Hirsche, Wildschweine und Menschen; in rot, ocker und schwarz gemalt. - Konturen von 1,2 bis 1,9 m großen Tierfiguren sind in Felswände eingehauen.

Für 2 weitere Höhlen in der Prov. Santander aus gleicher Zeit sind die nachfolgenden Belege vorhanden.

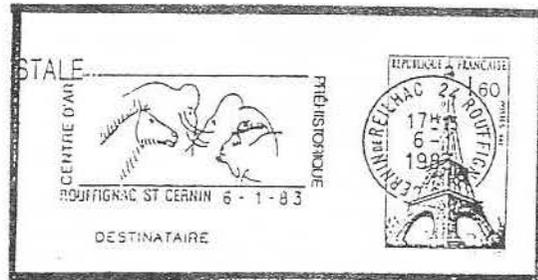
Höhle Tito Butillo

Über diese Höhle sind Einzelheiten nicht bekannt. Aber es wurden auch hier Malereien mit Wildpferden gefunden.

Höhle Rouffignac nördlich von Les Evcies, Dep. Dordogne
um ca 12.000 v. Chr.

Diese Höhle mit ihren 7 km langen Gängen ist eine der größten vorgeschichtlichen Höhlen Frankreichs. Seit dem 16. Jh. bereits bekannt, wurde ihre Bedeutung erst 1956 offiziell anerkannt. Insgesamt wurden hier registriert: 123 Mammute, 23 Bisons, 13 Wildpferde, 13 Steinböcke, und 11 Wollnashörner, sowie einige andere Tierdarstellungen.

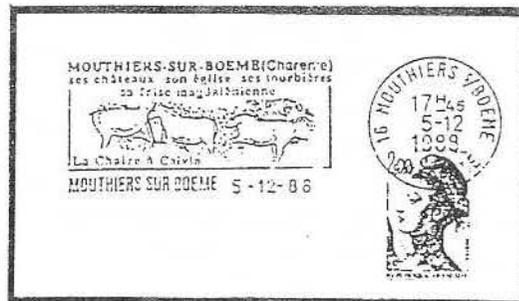
Aus dieser Höhle ein Maschinen-Werbestempel (Fahnenstempel) mit Umrißzeichnung und Darstellung von 2 Mammute, Steppenwisent u. Wildpferd vorn links. Bemerkenswert sind hier die krummen Rücken und die dreieckförmigen Augen der Mammute, eine Besonderheit in der Höhle Rouffignac.



Unterschlupf in Mouthiers-sur-Boeme, Dep. Charente
um ca 18.000-12.000 v. Chr.

Der Unterschlupf "La Claire à Calvin" in Mouthiers (Südfrankreich) wurde 1927 von P. David entdeckt. Auf rechter Seite, dem Lichte zu, ist ein Fries in Relief eingehauen, ursprünglich mit Farbe bemalt, heute jedoch stark verwittert. Bilder von Wisent, Auerochse und Wildpferd wurden mehrmals nachgeritzt oder auch umgearbeitet.

Die Umrißzeichnung in einem Maschinen-Werbestempel zeigt 2 Wildpferde und links einen Auerochsen ohne Kopf.



Höhle. Sie ist eine der schönsten Bilderhöhlen der Welt mit ca 1.000 Felsmalereien und in erster Linie monumentalen Tierdarstellungen, wie Urrind, Hirsche, auch Riesenhirsche, Wildpferde und andere Tiere.

Die Marke Frankreich 1968 Mi.Nr.1619 zeigt ein rotes Urrind auch 2 Wildpferde, ferner sind sichtbar fliegende Pfeile und sogen. Fallenzeichen. Dazu ein Ersttagsstempel zu dieser Marke mit Darstellung von Haupt und Rücken eines Riesenhirsches. - Auf der Marke von Monaco 1970 Mi.Nr.988 sind 3 tr abende Wildpferde auf einem Wandfries dargestellt. Hier schon die typische Stehmähne.



Höhle Niaux bei Tarascon-sur-Ariège, Dep. Ariège
um ca 15.000 v.Chr.

Die Höhle mit ihren fast 3 km langen Gängen, einschl. der Seitengänge, ist schon seit Jahrhunderten bekannt. Eine Beggandsaufnahme datiert jedoch erst von 1906. Die Tierdarstellungen befinden sich in mehreren Teilen der Höhlengänge, die berühmtesten im sogen. "Salon Noir". Es sind vorhanden: Steppenwisent (Bisons), Wildpferde, Steinböcke, auch Hirsche und Raubtiere.



In der Marke Frankreich 1979 Mi.Nr.2162 sind enthalten: Steppenwisent, Steinbock und vorn rechts ein Wildpferd. Dazu ein Ersttagsstempel mit 2 Steinböcken.

Zeit, wie Mammut, Hirsch, Höhlenbär, Bison, Wildpferde und viele andere Tiere. Im übrigen war er ein großer Malkünstler, der in Höhlen zahlreiche Kunstwerke schuf, z.T. von besonderer Schönheit.

Der nachstehende Bildumschlag (Ganzsache von 1974 mit eingedruckten Wertzeichen) der rumänischen Post zeigt in der Abbildung einen Cro-Magnon-Menschen beim Bemalen einer Höhlenwand mit Wildpferden. - Nach einem Mikrodiorama im Naturhistorischen Museum "Gregore Antipa" Bukarest. Antipa (1867-1944) war Zoologe und Paläontologe.



Zum Cro-Magnon-Menschen noch folgendes: Der erste Fund stammt aus Frankreich: Cro-Magnon = Felswand im Dep. Dordogne. Hier wurden beim Neubau einer Eisenbahnlinie von Périgueux nach Agen im Jahre 1868 von Arbeitern menschliche Gebeine entdeckt. Bei weiteren Grabungen wurden 2 Schädel und 6 komplette Skelette von Menschen freigelegt, die nach dem Neandertaler gelebt haben und nun als Menschen von Cro-Magnon in die Geschichte der Vorzeit eingingen.

Doch nun zu den Wildpferden der Gattung Equus. Sie lebten auch noch im Pleistozän vor ca. 50.000 Jahren in kleinen und größeren Familien-Gruppen und waren verbreitet von der Iberischen Halbinsel über ganz Europa bis nach Ost-Asien.

Von den in Frankreich und Spanien vom Cro-Magnon-Menschen geschaffenen Höhlenbildern sollen nachstehend einige gezeigt werden, soweit sie in Marken und Stempeln Wildpferde enthalten.

Höhle Lascaux bei Montignac, Dep. Dordogne
vor ca. 20.000-18.000 Jahren v. Chr.

Diese Höhle wurde erst 1940 von spielenden Jungen entdeckt. Der sie begleitende Hund war plötzlich von der Erdoberfläche verschwunden. Auf der Suche nach ihm entdeckten sie den Eingang der

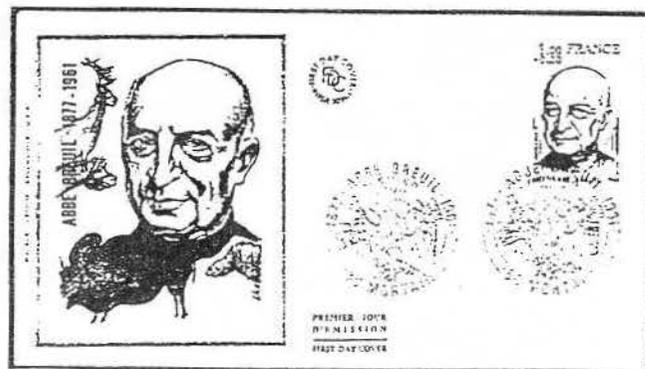
3. Die Wildpferde in Fels- und Höhlenbildern

Hier soll zuerst eines Mannes gedacht werden, der durch seine Forschungen auf dem Gebiet der Höhlenkunst bekannt geworden ist. Es war der franz. Geistliche Abbé Henri Breuil (1877-1961). Er war Historiker, Anthropologe und Professor am Institut de Paléontologie humaine in Paris. Als berühmter Höhlenforscher seiner Zeit erforschte er die Höhlenkunst in Frankreich, Spanien, Portugal, England, Mitteleuropa und Südafrika.



Die franz. Post ehrte ihn durch eine Sondermarke von 1977 Mi.Nr.2050 zum 100. Geburtstag. Aus gleichem Anlaß brachte das Institut für Prähistorische Kunst an der Universität Toulouse einen Sonderstempel mit der Abbildung eines Wildpferdkopfes (Motiv aus der Höhle Niaux).

Nachstehend noch ein Ersttagsbrief zum 100. Geburtstag von Breuil, mit Portrait, umgeben von einigen Urwildtieren. Im Ersttagsstempel sind 3 Urrindköpfe abgebildet.



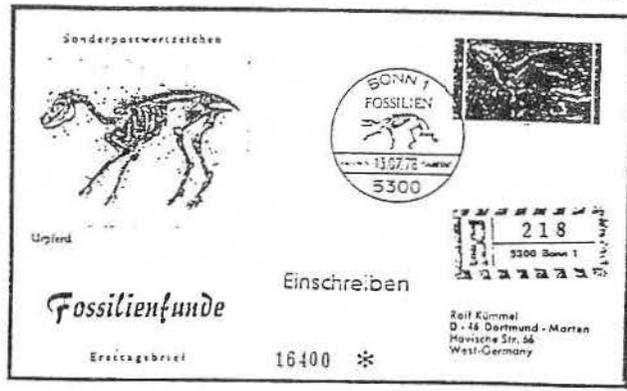
In diesen Zusammenhang soll noch auf einen Menschen der Gattung Homo hingewiesen werden, in dessen Lebenszeit die Fels- u. Höhlenbilder entstanden sind. Es war der Cro-Magnon-Mensch - Homo sapiens sapiens LINNE, der vor ca. 40.000 bis 10.000 Jahren lebte also im Diluvium (Pleistozän, Eiszeit). Er folgte in der Menschheitsgeschichte dem Neandertaler, war aber unser unmittelbarer Vorfahre. Als ein hervorragender Jäger, schon mit großer Jagderfahrung und vielen Jagdmethoden, jagte er die Wildarten seiner



Gemeinde Messel
weitbekannte Fossilfundstätte
6101 Messel

MESSEL
12.11.89
6101

DEUTSCHE
BUNDESPOST
040



Sonderpostwertzeichen
Urgierd

BONN
FOSSILIEN
11.07.78
5300

218
Bonn 1

Fossilienfunde
Einschreiben
Ersttagsbrief 16400 *

Rolf Kimmel
D-44 Dortmund-Marten
Hövesche Str. 26
West-Germany



Drucksache
Sonderstempel
NEUEN NATURKUNDE-MUSEUMS
24.5.1980
Urgierden
aus Messel

40
Dortmund-Marten
24.5.1980
4000
ROLF KIMMEL
D-4450 Dortmund-Marten
Hövesche Str. 26
West-Germany

2. Das Hipparion - Pferdling

Ein Vorfahre des Wildpferdes war das im Pliozän des Jungtertiär, also vor ca 5 bis 10 Mio. Jahren lebende Hipparion. Es hatte noch 3 Zehen am Fuß, die seitlichen erreichten aber den Boden nicht mehr.

Dargestellt auf der Marke von Bulgarien Ausgabe 1971 Mi.Nr.2090.



Die auf den nachfolgenden Seiten enthaltenen Ganzstücke (Briefe, Postkarten, Ganzsachen usw.) werden zur Platzersparnis etwas verkleinert gezeigt.

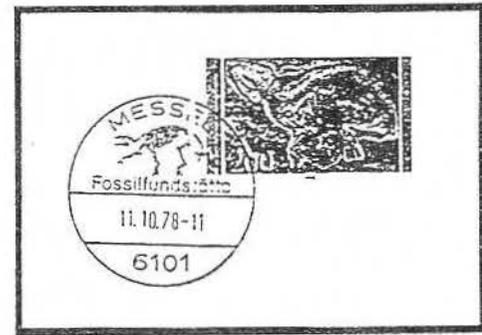
An Stempeln auf Briefstücken mit entsprechenden Motiven sind enthalten: Ersttags-, Sonder-, Hand-Werbe-, Maschinen-Werbe-, Fahnen- und Bandstempel), sowie Absender-Freistempel.

1. Das Urfpferdchen - Propalaeotherium messelense

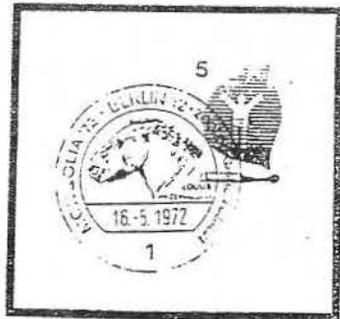
Das Geschlecht der Pferde entwickelte sich im Laufe von etwa 50 Mio. Jahren von kleinen, mehrzehigen Tieren über viele Stationen bis zu den uns heute bekannten einhufigen Pferden. Ein Fossil des etwa nur fuchsgroßen Urfpferdchens aus dem Bozän des Alttertiär wurde 1975 in der Ülschiefergrube Messel bei Darmstadt entdeckt. Es gehört mit zu den ältesten Vorfahren unseres heutigen Pferdes.

Das Tier lebte in feuchten Wäldern und ernährte sich von Blättern und Zweigen. Dieses bestätigte auch der Fund von Messel, denn hier wurde nicht nur das Skelett gefunden, sondern auch der noch erhaltene Mageninhalt des Tieres. Wissenschaftler des Senckenberg Forschungs-Institutes in Frankfurt a.M.haben den Fund s.Zt. eingehend untersucht.

Aus Anlaß des Fundes in Messel brachte die Deutsche Bundespost 1978 die Marken-Ausgabe Mi.Nr.975 mit einer Abbildung des Urfpferdchens. Hier dazu auch einen Hand-Werbestempel von Messel mit dem Skelett des Tieres im Trab. - Ab 1980 führte die Gemeinde Messel auch einen Absender-Freistempel mit der gleichen Abbildung. - Ein Ersttagsbrief von Bonn wurde ebenfalls herausgegeben. - Auch brachte Dortmund einen Sonderumschlag und Sonderstempel zur Eröffnung seines Neuen Naturkunde-Museums.



Die Landespostdirektion Berlin brachte am 16. Mai 1972 den Sonderstempel "Mongolia 1972" mit der Abbildung von Kopf und Hals des Przewalski-Pferdes. - Der Block Mi.Nr.28 der Mongolei (hier etwas verkleinert), Ausgabe am 10. Mai 1972, zeigt ein Wildpferd und die Inschrift "Mongolia 1972 West-Berlin Zoo".



Im Michel Asien-Katalog ist für 1972 angegeben: "Ausgabe zum 100. Jahrestag der Entdeckung des Urwildpferdes", was aber m.E. nicht zutrifft, denn 1879 war das Jahr der Entdeckung durch Przewalski.

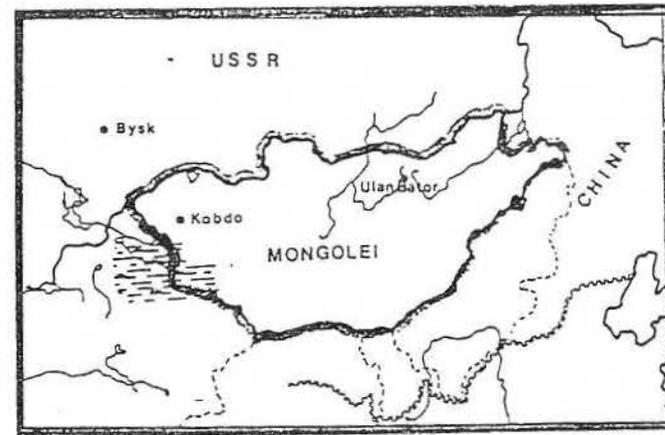
von Erich Markworth, Aerzen

6. Der Fang und Transport von Przewalski-Pferden

Die Weidegründe der Przewalski-Pferde in ihrem letzten Verbreitungsgebiet in der südwestlichen Mongolei wurden im Laufe der Zeit durch die Viehherden der umherziehenden Nomaden immer mehr eingeschränkt. Es bestand also die Gefahr des Aussterbens der Wildpferde.

Um die einzige noch wild lebende Pferdeart zu erhalten, kam man schon Ende des 19. Jahrhunderts auf den Gedanken, Przewalski-Pferde zu fangen, in Gehegen zu halten und damit weiter zu züchten. Einige Großgrundbesitzer unterstützten sehr interessiert dieses Vorhaben und wollten die Wildpferde auf ihren Landgütern unterbringen. U.a. war es der Baron von Falz-Fein, der damals ein sehr großes Gut in der Nähe von Askania Nova in Südrussland hatte (östlich Odessa am Schwarzen Meer) und den Fang auch anordnete.

Auf der nachstehenden Skizze der Mongolei ist das Fanggebiet südlich von Koboda bis in die chinesische Provinz Sinkiang gestrichelt eingezeichnet.



Im Jahre 1898 wurde mit den Fangversuchen begonnen, die aber zunächst erfolglos waren. Erwachsene Tiere zu fangen, war unmöglich, da sie viel zu schnell waren, sobald wieder eine Familien-Gruppe in dem riesigen Gebiet entdeckt war, - aber auch hier waren die Wildpferde schon selten geworden - wurde die Gruppe mit sehr

schnellen Pferden verfolgt, bis die nur wenige Monate alten Fohlen erschöpft zurückblieben. Oft kehrte der Leithengst aber zurück, um die Fohlen vorwärts zu treiben. Nicht selten aber auch griff er auch die Verfolger an. Auf diese Weise konnten im Jahre 1898 sechs Jungtiere gefangen werden. Diese waren aber noch recht klein und benötigten Muttermilch. Die ihnen gereichte, zu fetthaltige Schafsmilch vertrugen diese Tiere nicht und alle 6 gingen ein.

Der 2. Fangversuch 1899 erbrachte 3 Fohlen. Inzwischen hatte man aus dem russischen Byskeinige Hauspferd-Stuten beschafft, die als Nährmütter dienen sollten. Dieser Versuch gelang, und man brachte alle Tiere zusammen nach Askania Nova am Schwarzen Meer.

In den Jahren 1901 und 1902 wurden insgesamt 39 Fohlen gefangen. Da die Fangaktionen sehr kostspielig waren, wollte der Baron von Falz-Fein die Tiere zu den hohen Preisen nicht mehr abnehmen. In dieser Zeit schaltete sich aber auch der bekannte Tierhändler Carl Hagenbeck aus Hamburg ein und kaufte 29 Fohlen, die dann nach Europa gebracht werden sollten. 1902 und 1903 wurden nochmals 16 Fohlen gefangen. Die meisten davon gingen ebenfalls nach Hamburg. Danach aber wurde jeglicher Fang eingestellt.

Nicht nur die Fangaktionen der Wildpferde waren schwierig und kostspielig, sondern auch der Transport der Fohlen mit ihren Ersatzmüttern von der Mongolei bis zu den Bestimmungsorten in Europa.

Die nachstehende Skizze veranschaulicht die zu jener Zeit unvorstellbare Reise über Tausende von km.



Die gefangenen Fohlen wurden zunächst in eine Einfriedigung gebracht, wo die Ersatzmütter schon vorhanden waren. Nach einiger Zeit der Eingewöhnung ging es in einem Fußmarsch weiter, wobei sie an die Stuten gebunden waren, und zwar bis Koboda. Nach kurzer Rast begann dann die ca 500 km lange Reise bis nach dem russischen Bysk, einer Station der transsibirischen Eisenbahn. Diese Entfernung wurde zumeist in Fußmärschen zurückgelegt, von Kamelreitern begleitet, aber auch auf einem Boot verladen. Diese Reise dauerte etwa 50 Tage und war für die jungen Fohlen schon eine große Anstrengung. In Bysk mußten die Pferde in einer Einfriedigung verbringen, bis mal ein zu jener Zeit nicht oft verkehrender Zug ankam und sie dann in Waggons verladen werden konnten. Nach monatelanger Fahrt durch Sibirien und Rußland kamen dann die Züge in ihren Bestimmungsorten an. Die Fohlen kamen nach Askania Nova und nach Hamburg in die Stallungen von Hagenbeck.

7. Die Przewalski-Pferde in Zoos, Tiergärten und Gehegen

Die ersten gefangenen Fohlen kamen schon um die Jahrhundertwende auf den riesigen Besitz (30.000 ha) des Barons Friedrich Falz-Fein (1863-1920) nach Askania Nova, wo die Tiere wie in freier Wildbahn leben konnten. 1903-1904 kamen die letzten Fohlen hier an. 1919 wurde der Besitz verstaatlicht, und es entstand hier ein großes Naturschutzgebiet für Wildpferde. Durch die Kriege ereignisse gab es hier aber kein Wildpferd mehr. Doch bald danach konnten die Verluste wieder ersetzt werden, durch Ankäufe aus Nachzuchten in Tiergärten Europas, und besonders aus Prag und München-Hellabrunn. Im Jahre 1984 lebten hier wieder 20 Hengste und 26 Stuten unter sehr natürlichen Lebensbedingungen, und in artgerechter Haltung.

Von der Tierhandlung Carl Hagenbeck in Hamburg wurden die aus der Mongolei in den Jahren 1901 und 1902 angekommenen 2 Transporte mit insgesamt 39 Przewalski-Fohlen und den zahmen Mutterstuten an viele Zoologische Gärten in Europa und nach Übersee verkauft.

Die Wildpferd-Nachzucht aus den Fohlen-Transportender Geburtsjahrgänge 1899 bis 1903 mit 54 Fohlen (24 Hengste, 30 Stuten) aus freier Wildbahn war bis 1939 in den Zoologischen Gärten schon sehr erfolgreich. Aber durch die Bombardierung vieler Städte in Europa im 2. Weltkrieg wurden aber auch viele Tiergärten zerstört mithin auch die Wildpferd-Gehege vernichtet.

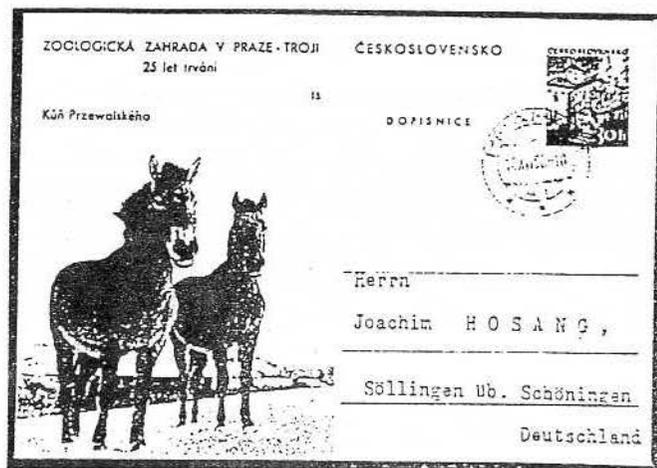
Nach Ende des 2. Weltkrieges wurden wieder recht bald die Zoologischen Gärten eingerichtet. Aus den erfolgreichsten Wildpferd-Nachzuchten in Prag, Askania Nova, Großbritannien, USA, sowie in München-Hellabrunn konnten die Wildpferd-Gehege neu entstehen und somit konnte weiter gezüchtet werden.

1984 gab es wieder 552 (242/310) in Gefangenschaft lebende Wildpferde in fast 100 Gehegen in der ganzen Welt. Die meisten Tiere lebten in folgenden Gehegen. Die 1. Zahl ist die Anzahl der Hengste, die 2. Zahl die der Stuten.

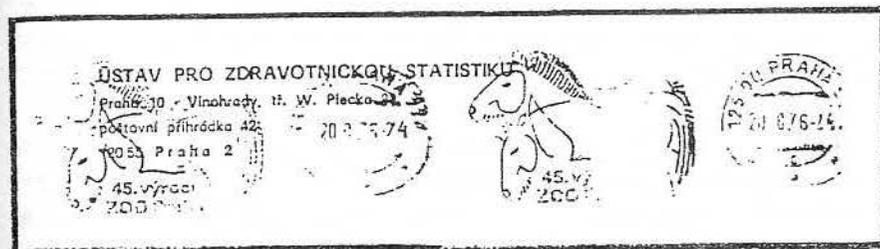
Askania Nova, Rußland	20.26	Catswill, USA	6.10
Bekesbourne, Großbrit.	12.21	New York, USA	4.11
Marwell, Großbritannien	6.15	Dubbo, Australien	4.9
Minnesota, USA	11.10	Leipzig, ehem.DDR	3.10
München-Hellabrunn, BRD	8.13	Nürnberg, BRD	3.10
San Pasqual, USA	6.13	Prag, Tschechosl.	4.8

Philatelistische Belege von Zoos, Tiergärten und Gehegen mit Abbildungen von Przewalski-Pferden gibt es nur wenige. Soweit vorhanden, sollen sie nachstehend gezeigt werden.

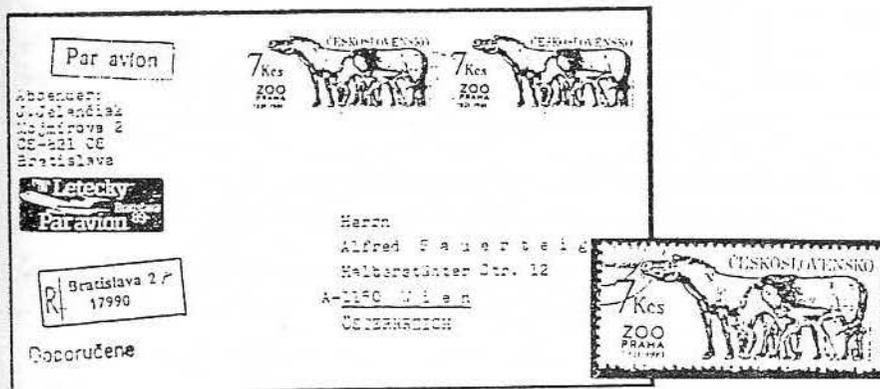
Der Zoologische Garten in Prag (1931 gegründet) brachte zu seinen Jubiläen die folgenden Belege, sämtlich mit Darstellungen von Przewalski-Pferden.



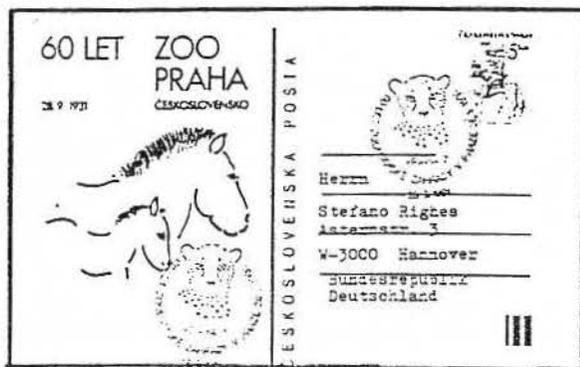
Bildumschlag (Ganzsache 1956) zum 25 jährigen Bestehen des Zoologischen Gartens in Prag



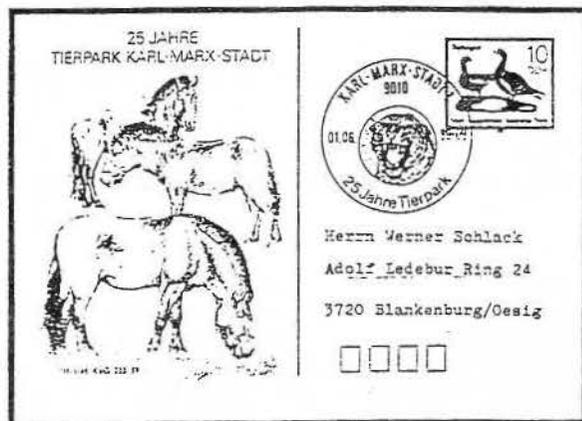
Zwei Bandstempel (Maschinen-Werbestempel) von 1971 und 1976 zum 40j. bzw. 45j. Bestehen des Prager Zoos



Ein Finschreibe-Luftpost-Brief mit Sondermarken zum 50j. Bestehen des Zoos in Prag. - Mit Abb. Przewalski-Pferde: flehmender Hengst 2 Stuten u. Fohlen. Daneben die Sondermarke in Originalgröße.



Bildpostkarte (Ganzsache 1991) zum 60j. Bestehen des Prager Zoos. Abb. Przewalski-Stute und Fohlen



Sonderkarte zum 25j. Bestehen des Tierparks Karl-Marx-Stadt (ehem.DDR) jetzt Chemnitz. Abb. 3 Przewalski-Pferde

Durch die Nachzuchtungen konnte der Weltbestand an Przewalski-Pferde in heutiger Zeit auf ca 700 Tiere vergrößert werden.

Inzwischen fand aber auch in Prag im Jahre 1959 das "1. Internationale Syposion zur Erhaltung der Wildpferde" statt. Dabei wurde auch beschlossen, ein Zuchtbuch anzulegen und alljährlich fortzuführen. Die weltweit lebenden Tiere wurden registriert, der Austausch von Hengsten und Stuten überwacht, um so auch der Inzucht vorzubeugen, und zur Vermeidung von übertragbaren Krankheiten und nicht gewünschter Erbanlagen.

1977 wurde in Rotterdam die "Stiftung zur Erhaltung und zum Schutz des Przewalskipferdes" gegründet. Hier wurde auch ein Zuchtbuch-System aufgebaut, in dem alle Daten der Abstammung, der Blutlinien und der Inzucht zusammen gefaßt sind. Viele Schwierigkeiten gibt es also zu überwinden.

1980 wurde von der W.W.F. in den Niederlanden noch die "Stiftung Resevate für die Przewalskipferde" gegründet. In den Niederlanden wurden bereits 2 Halbreservate eingerichtet, ein weiteres ist in Frankreich vorgesehen. Die hierfür ausgewählten Gebiete müssen natürlich genügend groß sein, um ca 100 ha, damit die besonders ausgewählten Pferde unter möglichst natürlichen Bedingungen hier leben, sich an die Freiheit gewöhnen und auch wieder Familien-Gruppen bilden können. Das weitere Ziel ist dann, sie zu gegebener Zeit auszuwildern und zwar wieder in der Mongolei, ihrer letzten Heimat, und evtl. auch in USA. Voraussichtlich wird es dann aber auch nötig sein, in der freien Wildbahn Naturschutzgebiete einzurichten, dann aber auch unter strenger Kontrolle der zuständigen Behörden.

Ob dieses Vorhaben gelingt, bleibt abzuwarten. Aber es wäre erfreulich, wenn die Wildpferde auch wieder in freier Wildbahn leben könnten.

8. Die Wald- und Steppentarpane - *E.c.silvaticus* u. *gmelini*

Diese beiden Wildpferd-Arten lebten in kleinen Familien-Gruppen ebenfalls mit Leithengst schon in vorgeschichtlicher Zeit und waren in den Wald- bzw. Steppengebieten von den Vogesen bis zum Ural verbreitet. Die Tarpane waren etwas kleiner als das Przewalskipferd, hätten eine mausgraue Farbe, schwarze Stehmähne, schwarzen Schwanz, schwarzen Aalstrich auf dem Rücken, Zebra-streifen an den Sprunggelenken der Vorder- und Hinterbeine, sowie einen gedrungenen Körperbau. Nachstehend 2 Sondermarken mit

Darstellung von Tarpanen.



Bulgarien 1980
Mi.Nr.2953
Fallende Mähne?

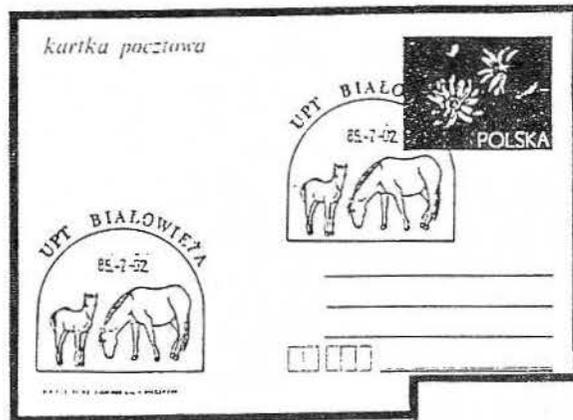


Bulgarien 1992
Mi.Nr. ?

In den Jahren 1851 bis 1866 sollen in Südrussland die letzten 20 Tarpane abgeschossen worden sein, vermutlich weil sie auf den bestellten Feldern viel Schäden angerichtet hatten. Leider kam die Erkenntnis einer möglichen Ausrottung der Wildpferde zu spät. In freier Wildbahn wurde der letzte Waldtarpan im Jahre 1876 und der Steppentarpan 1879 getötet. Danach galten beide Tarpan-Arten als ausgestorben.

Anfang dieses Jahrhunderts begann man mit dem Versuch einer Nachzucht von Tarpanen in der Gefangenschaft und zwar mit Pferden, die die typischen Merkmale auswiesen. Zu diesem Zweck wurde in Polen seit 1921 im Naturschutzgebiet Bialowieza ein ca 50 ha großes Gebiet als Züchtungszentrum für Tarpane eingerichtet. Es war hier auch gelungen, ein rein vererbendes Pferd zu züchten, das dem Erscheinungsbild des ursprünglichen Tarpanen sowohl im Aussehen als auch in anderen Eigenschaften sehr ähnlich war.

Hierzu aus Polen 3 Belege, die auf die Rückzuchtungsversuche in Bialowieza hinweisen sollen.



Poelen 1963 Mi.Nr.1448
Kämpfende Tarpan-Hengste

Sonderstempel von
Bialowieza 1985 mit
Abb. einer Tarpan-
Stute und Fohlen

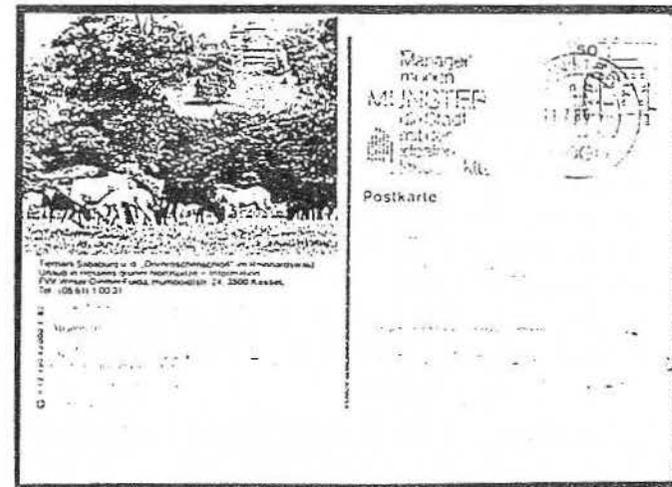


Sonderstempel von Warschau 1983
Stempelbild eine Tarpan-Plastik

Die gleichen Versuche zur Rückzucht von Tarpanen wurden auch in deutschen zoologischen Gärten durchgeführt und zwar im Tierpark München-Hellabrunn und im Wildpark Lauenbrück, zwischen Hamburg und Rotenburg (Wümme) gelegen. In Lauenbrück wurde mit Pferden aus polnischer Zucht ein Nachwuchs erzielt, der dadurch auf echtes Blut zurückzuführen ist. Ein Beweis dafür sind die an den Sprunggelenken noch erkennbaren "Zebra"-Streifen. Von diesen beiden Tierparks sind Belege bisher nicht vorhanden.

Im Tierpark Sababurg im Reinhardswald bei Kassel ist in einem großen Naturgehege eine artgerechte Haltung von Wildtieren möglich. U.a. gibt es hier auch Wildpferde, die aber aus den Hochmoorgebieten Cornwall (Exmoorheide) stammen sollen und Exmoor-Wildpferde genannt werden. Diese Wildpferd-Art ist vor Jahrtausenden durch Kreuzung von Tarpanen mit den Przewalski-Pferden entstanden.

Auf nachstehender Bildpostkarte der Deutschen Bundespost (Ganzsache 1980) sind links u.a. Exmoor-Wildpferde abgebildet.



9. Das Camargue-Pferd

Wild- oder fast wild- oder freilebende Pferde gibt es noch in Frankreich u. a. in der Camargue, einer Landschaft im Rhone-Delta. Durch Einsicherungen gegen Überschwemmungen sind hier gute Weidflächen z.T. auch fettes Marschland für die fast wildlebenden Pferde entstanden. Viele dieser Camargue-Pferde gehören noch zum Primitivtyp.

Von den Camargue-Pferden nachstehend noch 2 Sondermarken:



Monako 1970
Mi. Nr. 980



Frankreich 1978 Mi. Nr. 2131
(nach einem Gemälde)

10. Die Dülmener Wildpferde

Die Brüche Westfalens waren seit Urzeiten ein idealer Zufluchtsort für Wildpferde, die bis zum frühen Mittelalter als erlesenes Jagdwild galten. Schon 1316 sicherte sich Herr von Merfeld u. a. auch das Jagdrecht an den Wildpferden. 1840 fiel das Merfelder Bruch auf Grund einschlägiger Gesetze an den damaligen Herzog von Croy. Inzwischen vergrößert, umfaßt die Wildbahn heute ein ca 200 hs großes Flachmoor- und Heidegebiet, in dem im langjährigen Durchschnitt 170 bis 200 Pferde in "Primitivhaltung" leben und durch diese harte Auslese den Wildpferden sehr nahe kommen. Sie leben das ganze Jahr hindurch im Freien und kennen weder Fütterung noch Stall. Nach wie vor handelt es sich jedoch um ein Rassengemisch, durch Kreuzung mit anderen Primitivrassen. Aber auch das Blut von Tarpan-Hengsten soll bei ihnen vorhanden sein.

Hierzu erschienen die auf der folgenden Seite gezeigten Belege: Die Deutsche Bundespost brachte 1987 eine gut gestaltete Sondermarke (Mi. Nr. 1328) mit der Abbildung von 2 Gruppen Dülmener Wildpferde im Morgennebel des Merfelder Bruches. Diese Marke ist auf den nachstehenden Belegen enthalten.

Die Stadt Dülmen in Westfalen machte aber schon vorher in ihrem Absende-Freistempel u. a. auf die Wildpferdebahn aufmerksam.

Im Tierpark Neumünster leben Nachkommen der Dülmener Wildpferde. Dazu ein Sonderstempel und eine Sonderkarte mit Abbildung eines Dülmener Wildpferdes.



Durch den alljährlichen Fang der einjährigen Hengst-Fohlen soll die Überzahl von Hengsten beschränkt werden, denn erst so ist eine Bildung von Familien-Gruppen wie bei den Urwildpferden möglich. In solcher Gruppe lebt nur ein Leithengst mit mehreren Stuten zusammen, und es herrscht eine strenge Rangordnung. Ob das jedoch gelingt, erscheint fraglich. Die Hengst-Fohlen werden als Wirtschafts- oder Reitpferde abgegeben, da sie wegen ihrer Zähigkeit geschätzt werden.

Literaturnachweis:

- Baumann H., Die Höhlen der großen Jäger; Gütersloh 1961
Prof. Dr. H. Kühn, Auf den Spuren des Eiszeitmenschen, Wiesbaden
Dr. Barry Cox, Tiere der Vorgeschichte, Stuttgart 1965
Felix R. Paturi, Zeugen der Vorzeit, Frankfurt a.M. 1978
F.H. van den Brink, Die Säugetiere Europas, Hamburg 1966
Paläontologie- und Prähistorie-Kataloge der Motivgruppe
"Geologie" (Paläozoologie und Prähistorie)
H.J. Staerzel, Die Entdeckung und Erhaltung des Przewalskipferdes. - Eine philatelistische Betrachtung
Sonderheft 9/1987 der vorgehen. Motivgruppe
Stiftung zur Erhaltung und zum Schutz des Przewalskipferdes,
Rotterdam, Wissenswertes über das Przewalskipferd
Joachim Hennig, Przewalskipferde im Wisentgehege Springe
Broschüre zum 60j. Bestehen des Wisentgeheges (1928-1988)
im Staatlichen Forstamt Saupark
Derselbe, Das Urwildpferd (Equus przewalskii), eine vom Aussterben bedrohte Kostbarkeit! Sowie Tarpan-Nachzucht
im Wildpark Lauenbrück. Nds. Jäger Nr. 20/1984

Abschließend habe ich noch besonders zu dankenden nachstehend aufgeführten Herren für die z.T. schon vor Jahren erhaltenen philatelistischen Belege und Informationen:

Joseph Mathès, Wissembourg, Frankreich

Prof. Dr. J. Jelenciak, Bratislava, Tschechoslowakei

Johan Chr. van Soeren, 8520 Erlangen-Sieglitzhof

Kurt Gronwald, 3000 Hannover

Keine evtl. Tippfehler bitte ich zu entschuldigen, aber mein Augenlicht hat in meinem Alter (85 J.) sehr nachgelassen und Lesen kann ich nur noch mit meinem Elektronischen Lesegerät.

Für Zuschriften betr. Hinweise, Berichtigungen, Ergänzungen usw. wäre ich dankbar. Meine Anschrift ist
Erich Markworth, Rosenweg 22, W-3258 Aerzen

Ergebnisse der Waldschadeninventur 1992

Der Zustand der Baumkronen im Schweizer Wald hat sich seit 1991 leicht verbessert. Der Anteil der Bäume mit deutlich verlichteten Kronen (mehr als 25% Nadel-/Blattverlust) ist von 19 auf 16% gesunken und erreicht somit den Stand von 1990. Der Zustand der Kronen entwickelte sich regional unterschiedlich. Er hat sich in den Voralpen praktisch nicht verändert, in den Regionen Jura, Mittelland, Alpen und auf der Alpensüdseite konnte eine zum Teil erhebliche Verbesserung festgestellt werden. Der Anteil der Bäume mit deutlich verlichteten Kronen sank auf der Alpensüdseite von 26 auf 16%. Im Mittelland ist eine Abnahme von 14 auf 9% zu verzeichnen. Im Jura wurde für die deutlich verlichteten Kronen eine Abnahme von 21 auf 17% und in den Alpen von 22 auf 20% beobachtet. Die zum Teil grossen Veränderungen des Anteils der Bäume mit 15, 20 und 25% Nadel-/Blattverlust wird der natürlichen Variabilität zugeschrieben. Der Anteil der Bäume mit Nadel-/Blattverlusten von mehr als 10% hat landesweit von 68 auf 62% abgenommen. Die Entwicklung seit 1985 zeigt insgesamt einen Trend zu einem Anstieg des Anteils der Bäume mit deutlich verlichteten Kronen. Es ist aber keine wesentliche Veränderung der Mortalität zu verzeichnen. Eine Erklärung der Ursachen der beobachteten Phänomene ist mit Erhebungen allein nicht möglich.

Die Entwicklung der Kronenverlichtung in der Schweiz und in den verschiedenen Regionen

Die Verlichtung der Kronen in der Schweiz hat insgesamt abgenommen. Der Anteil der Stufen 2 bis 4 ist von 19 auf 16% gesunken. Die achtjährige Messreihe zeigt trotz der diesjährigen leichten Abnahme eine schwache Zunahme der Verlichtungen.

Der Zustand der Kronen hat sich in allen Regionen und in allen Verlichtungsstufen verbessert. Eine Ausnahme bilden die Voralpen. Regionen mit relativ grossem Laubholzanteil, wie die Alpensüdseite, das Mittelland und der Jura, zeigen eine grössere Variabilität des Zustandes der Baumkronen.

Im Jura haben die Verlichtungen der Kronen schwach abgenommen. Der Anteil der Stufen 2 bis 4 beträgt jetzt noch 17%.

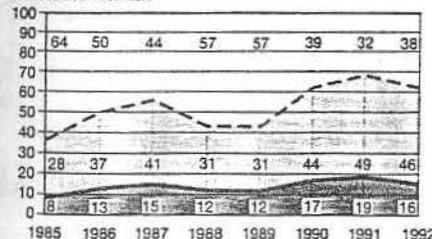
Die Verlichtung der Kronen hat im Mittelland nach der grossen Zunahme von 1990 bis 1991 wieder stark abgenommen. Der Anteil der Bäume in den Stufen 2 bis 4 ist von 14 auf 9% gesunken.

Die Region Voralpen zeigt einen praktisch unveränderten Anteil der Bäume in den Stufen 2 bis 4, der Anteil der schwach verlichteten Kronen hat abgenommen.

In den Alpen haben die Verlichtungen der Kronen leicht abgenommen. Mit einem Anteil von 20% in den Stufen 2 bis 4 liegen sie aber immer noch auf einem hohen Niveau; seit 1985 hat sich dieser Anteil verdoppelt.

Auf der Alpensüdseite sind weniger Kronenverlichtungen aus unbekanntem Gründen aufgetreten. Der Anteil in den Stufen 2 bis 4 beträgt derzeit noch 16%. Diese Abnahme kontrastiert mit dem Bild verschiedener lokaler Waldgebiete, die durch Insektenfrass geschädigt wurden. Schäden mit bekannter Ursache werden in der Waldschadeninventur getrennt erfasst.

Anteile in Prozenten



Gewichteter Anteil der Bäume in den Verlichtungsstufen 1985 bis 1992 in Prozenten.

Bezugsquelle:

Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, Bibliothek
8903 Birmensdorf

Die Bäume in den Verlichtungsstufen

Im Gegensatz zu 1990/91 haben die Nadelbäume einen leichten Rückgang der Kronenverlichtungen gezeigt. Dies betrifft die Stufen 1 und 2. Die Anteile in den Stufen 3 und 4 sind während allen Inventurjahren annähernd konstant und auf tiefem Niveau geblieben. Die Fichte als häufigste Baumart bestimmt das Ergebnis der Inventur massgeblich. Die grossen jährlichen Schwankungen in der Stufe 1 weisen darauf hin, dass diese Verlichtungsstufe zu Recht als natürliche Variabilität ausgewiesen wird.

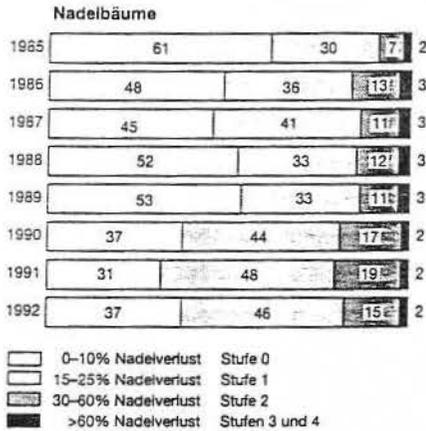


Abb. 1 Vergleich der gewichteten Anteile in den Verlichtungsstufen 1985 bis 1992 für die Nadelbäume.

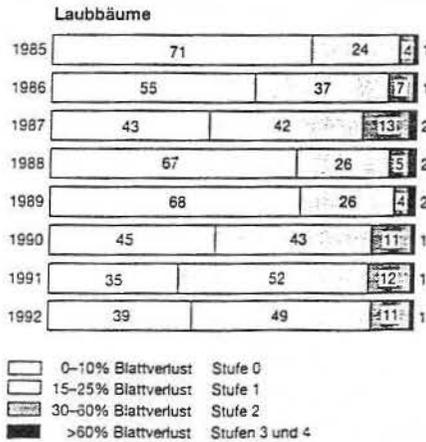


Abb. 3 Vergleich der gewichteten Anteile in den Verlichtungsstufen 1985 bis 1992 für die Laubbäume.

Nachdem die Verlichtungen von 1989 bis 1991 zugenommen hatten, haben die Laubbäume 1992 wieder dichtere Kronen als im Vorjahr. Die jetzt achtjährige Zeitreihe von 1985 bis 1992 zeigt, dass die Anteile in den Verlichtungsstufen stark variieren. Dies gilt besonders für die Stufe 1, deren Anteil sich zwischen 24 und 52% bewegt, aber auch für die Stufen 2 bis 4 (siehe Abb. 3). Die Veränderungen in den Verlichtungsklassen sind beim Laubholz grösser als beim Nadelholz. Dies weist darauf hin, dass die Laubkronen sich schneller an sich ändernde Umwelteinflüsse anpassen können.

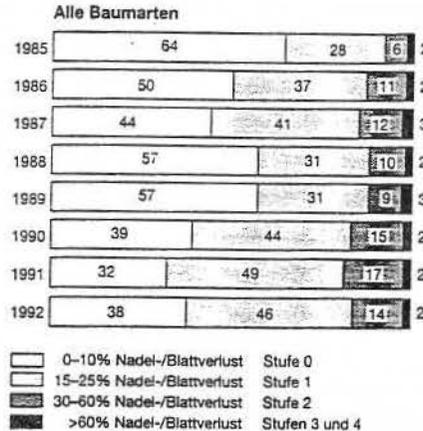


Abb. 2 Vergleich der gewichteten Anteile in den Verlichtungsstufen 1985 bis 1992 für alle Bäume.

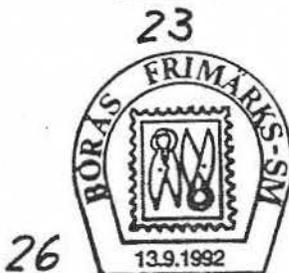
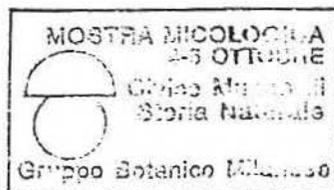
Die Zusammenfassung der Baumarten für die Darstellung des Gesamtergebnisses gibt wohl einen generellen Überblick über den Kronenzustand im Schweizer Wald, erlaubt es aber nicht, die unterschiedlichen Reaktionen der Baumarten in den verschiedenen Regionen zu erkennen.

Vorratsliste

stock-list

JANUAR 1993





- | | | |
|----|---|------|
| 01 | Timisoara, Rumänien 1992, Pilze, Kiefernzweige | 3,- |
| 02 | Oraviat, Rumänien 1992, Pilze | 3,- |
| 03 | Lustenau, Österreich 1992, Heilpflanzen | 2,- |
| 04 | Zuia Mondiala, Rumänien 1992, Pilze, Schmetterling | 3,- |
| 05 | Valiug, Rumänien 1992, Steinpilze | 3,- |
| 06 | St. Pölten, Österreich, Bernhardiner | 2,- |
| 07 | Basking Ridge, USA, Pilze | 3,- |
| 08 | Graz, Österreich 1992, Vogel- und Ziergeflügel-freunde | 2,- |
| 09 | Stenay, Frankreich 1992, Pilz | 2,50 |
| 10 | Le Puy-en-Velay, Frankreich 1992, Pilze, Traube, Beeren | 2,50 |
| 11 | Montlucon, Frankreich 1992, Pilze | 2,50 |
| 12 | Oravita, Rumänien 1992, Pilze | 3,- |
| 13 | Heidenreichstein, Österreich, Schmetterling | 2,- |
| 14 | Riva del Garda, Italien, Pilz, 25 Jahre Mykologische | 3,- |
| 15 | Agrate Brianza, Italien, Pilze, 2. Pilzausstellung | 3,- |
| 16 | Alingsås, Schweden 1992, Kartoffelstadt, Jonas Alströmer führte 1723 die Kartoffel dort ein | 3,- |
| 17 | Milano, Italien 1992, Pilz, Mykologische Ausstellung | 3,- |
| 18 | Cupramontana, Italien, Weintraubenfest | 3,- |
| 19 | Alba, Italien 1992, 62. Trüffelausstellung, Abb. Esel, Weinflasche, Trüffel | 3,- |
| 20 | Port-sur-Sanone, Frankreich 1992, Pilze, Schilf, Pferd | 2,50 |
| 21 | Milano, Italien, 31.5. "Welttag ohne Tabak" | 3,- |
| 22 | Agrate Brianza, Italien, 2. Pilzausstellung, Pilze | 3,- |
| 23 | Gussago, Italien 1992, Weinfest, Abb. Traube | 3,- |
| 24 | Calcutta, Indien 1992, Pilze, Kaktus | 4,- |
| 25 | Alvesta, Schweden 1992, Abb. Bienen | 3,- |
| 26 | Boras, Schweden, Abb. Scheren | 3,- |
| 27 | Budoia, Italien 1992, 25. Pilzausstellung, Fliegenpilz | 3,- |
| 28 | Castione Veronese, Italien 1992, Abb. Hund | 3,- |
| 29 | Zuia Mondiale, Rumänien 1992, Blumen, Pilz | 3,- |
| 30 | Dogliani, Italien 1992, 1. Ausstellung Wein + Weinstock | 3,- |

IMPRESSUM

Das Mitteilungsheft der Motivgruppe-Motivarbeitsgemeinschaft
im BDPH

Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft e.V.

erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli und Oktober.

Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag für die Motivgruppe
abgegolten.

Einzelhefte können bei der Redaktion bestellt werden.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht un-
bedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anschriften der Autoren:

Dr. H. Brückbauer, Fraenkelstr. 4, D-6730 Neustadt/Wstr.

Dieter Crämer, Postfach 40 30, D- 4972 Löhne

Walter Dietermann, Nelkenstr. 35, D-7056 Weinstadt

Robert Frieke, Langswater 908, NL-1069 EN Amsterdam

Manfred Geib, Im Weidengarten 24, D-6559 Odernheim

Erich Markworth, Rosenweg 22, D-3258 Aerzen

Redaktion und Schriftleitung:

Gerlinde Weber, Postfach 22 01 41, D-5600 Wuppertal 22

Überarbeitung Pilze:

Wolfgang Kühnl, Schellenbergstr. 8 a, D-7713 Hüfingen 1

Mitteilungsblatt Nr. 68 / Januar 1993

Auflage: 300 Exemplare

Preis im Einzelbezug DM 7,- + Porto

Redaktionsschluß für Heft Nr. 69 ist der 15.4.1993